

magazin für bergsteiger

heft 4/2021

BERLIN ALPIN

Zeitschrift
des AlpinClub
Berlin

111 Jahre

Gruß Gott!



DAV

Deutscher Alpenverein
Sektion AlpinClub Berlin

shoes.
the.
right.
one.



CAMP4

10178 Berlin . Karl-Marx-Allee 32 . Mo-Fr 10-20 Uhr, Sa 10-19 Uhr
Fon: 030 - 322 966 200 . www.camp4.de



Der Herbst hält Einzug - hier am Hundekleffenn; Foto: Gerd Schröter

Damals war's

Es ist kaum zu glauben, der AlpinClub Berlin ist in diesem Jahr 111 Jahre alt. Aber, so werden einige Mitglieder sagen, wir nannten uns zur Gründung 1910 „Sektion Charlottenburg des D.u.Oe. Alpenvereins“. Das ist richtig. Vor allen Dingen ist zu beachten, bei Gründung waren nur männliche Personen mit Stimmrecht zugelassen. Die damalige Satzung gab zwar ledigen weiblichen Mitgliedern die Möglichkeit dabei zu sein, aber ohne Stimmrecht. In anderen Berliner Sektionen war man noch nicht so weit, es gab dort nur verheiratete, weibliche Mitglieder. Die Folge war, viele weibliche

Personen wollten bei uns Mitglied werden. Daher gab es nach kurzer Zeit einen Aufnahmestopp. Grund war, es gab auf einmal mehr Frauen als Männer im Verein, und das durfte nicht sein. Bergsteigen ist Männer Sache, so war das Motto.

Unser Verein ist ein Leuchtturm.

Erst im Jahr 1922, also 12 Jahre später wurde das Stimmrecht auf weibliche ordentliche Mitglieder ausgedehnt. Seit dieser Zeit entwickelt sich der heutige AlpinClub Berlin zu einem Großverein in der Berliner Vereinslandschaft. Die Umbenennung von Sektion Charlottenburg zum AlpinClub Berlin erfolgte im April 1999.

Die Entwicklung zeigt, dass es wichtig ist, nicht nur Bergsteigen im Programm zu haben, sondern Angebote für alle Mitglieder. Der AlpinClub Berlin bietet den Bergsport, Indoor- und Outdoorklettern sowie Bouldern, Wandern für alle Altersgruppen und auch gesellschaftliche, zwischenmenschliche Angebote wie z.B. Spielenachmittage und Vortragsabende an. Wir geben jedem ein zu Hause.

Der AlpinClub Berlin zeigt, daß auch zu Zeiten einer Pandemie der Sport weitergehen kann. In den Bergen oder auch beim Wandern ist für jeden die Möglichkeit gegeben, sich an der frischen Luft zu bewegen. Damit behalten wir unsere Fitness und bleiben gesund.

Ich freue mich auf eine weitere Normalität.



*„Es gibt nur einen Weg zum Glück und der bedeutet, aufzuhören mit der Sorge um Dinge, die jenseits der Grenzen unseres Einflussesvermögens liegen.“
Epiktet, antiker Philosoph*

Gabriele Wrede



6

111 Jahre AlpinClub Berlin

Eine Sektionstour auf's Zuckerhütl (3507 m, Stubaier Alpen) vor etwa 100 Jahren;

Foto: ACB-Archiv

Mal ganz anders:
Mitgliederversammlung
Foto: Gerd Schröter



11

111 Jahre AlpinClub Berlin

Ein unvollständiger Rückblick

Unser Charlottenburg

Die Stadt, aus der wir stammen

Mitgliederversammlung

Außergewöhnlicher Rückblick

Jugend

Kletteraktion - hier und anderswo

Bergrettungsübung

- am Gummibaum geübt

Tourenbericht

1929 - Matterhorn

6

10

11

16

19

22

Tourenbericht

1943 - Ötztaler Alpen

Tourenbericht

1989 - Hochtourengruppe

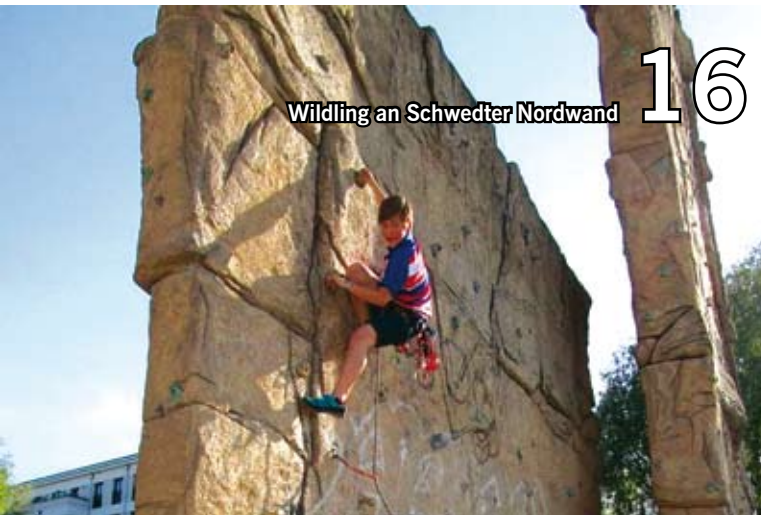
Karwendel-Erfahrungen

Es kommt anders, als man denkt

24

46

29



Wildling an Schwedter Nordwand

16

Foto (Ausschnitt): Florian Forster



IMPRESSUM
111. Jahrgang

Herausgeber:

AlpinClub Berlin, Sektion des Deutschen Alpenvereins,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 34 50 88 04
Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: acb-zeitung@t-online.de

Redaktion und Anzeigen :

Gerd Schröter,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 746 16 15
Fax 030 / 76 58 74 19
E-Mail: acb-zeitung@t-online.de

Druck:

Westkreuz-Druckerei Ahrens KG
Töpchiner Weg 198/200,
12309 Berlin

Auflage: 2400 Stück

BERLIN ALPIN erscheint vierteljährlich; der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder; Leserbriefe und Beiträge kann die Redaktion kürzen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des AlpinClub Berlin gestattet.

Internet:

www.alpinclub-berlin.de

Da unsere Artikel von verschiedenen Autoren stammen werden u.U. unterschiedliche männliche und weibliche Sprachformen verwendet. Sämtliche Bezeichnungen gelten deshalb gleichermaßen für alle Geschlechter.

Foto (Ausschnitt): Jessica Baar



Erfahrungen im Kärwendel

29

OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER

Regelmäßiges

- 3 Vorwort
- 12 Wanderungen in und um Berlin
- 14 Sport & Gymnastik, Spielenachmittage
- 18 Bauernweisheiten für's vierte Quartal
- 20 Alle Termine für Oktober bis Dezember
- 34 Buchbesprechungen
- 37 Unsere Geburtstagskinder
- 38 Unsere Kletternlagen
- 39 Geschäftliches/Telefonnummern



Das Umschlagbild zeigt eine Gruppe der Sektion im Zittauer Gebirge, zu unserem Titel-Thema ab Seite 6 (Foto ACB-Archiv)



111 Jahre AlpinClub Berlin

Sektion des Deutschen Alpenvereins

Warum soll man nicht einfach einen 111. Geburtstag zum Anlaß nehmen, um noch einmal in alten Erinnerungen zu kramen. Der nächste runde Geburtstag wird sicher erst wieder der 150ste sein.

Im Jahre 1910, also vor 111 Jahren, wurde nicht nur in Mailand die Autofirma Alfa Romeo gegründet, sondern auch in der Stadt Charlottenburg die Sektion Charlottenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, seit 1999 bekannt unter dem Namen „AlpinClub Berlin“.



Eine „Sektionsfahrt“ vor 100 Jahren in die Sächsische Schweiz; Foto: ACB-Archiv

Es war am 17. Oktober 1910, da setzten sich mehrere Mitglieder, die aus der Sektion Hohenzollern ausgetreten waren, zusammen und gründeten unsere Sektion. Natürlich lag vorher die „Genehmigung“ des Hauptausschusses des DuOeAV vor.

Warum waren Mitglieder ausgetreten? Die Statuten der Sektion Hohenzollern sahen vor, daß die Sektion niemals eine Hütte in den Alpen besitzen wolle, und sie hatten dafür auch keine Mittel in ihren Etats eingesetzt. Unsere Abweichler dagegen wollten unbedingt eine solche mitsamt einem Arbeitsgebiet besitzen und betreuen.

Der erste Weltkrieg kam dazwischen, und es dauerte

bis in die zwanziger Jahre, ehe der Wunsch Wirklichkeit werden konnte: die Tulfer Hütte, ehemals Riegenhütte des Turnvereins Hall in den Tuxer Alpen, wurde gekauft. Damals eine echte AV-Hütte – kein Strom, Wasser draußen am Brunnen, Plums klo vor der Hütte. Aber sie lag günstig, eine halber Tagesmarsch herauf von Solbad Hall (unten im Inntal, nahe Innsbruck), dann Übernachtung auf der Hütte und anderntags weiter durch das Voldertal über das Naviser Jöchl entweder Richtung Zillertaler, oder ins Stubai oder einfach nur zurück ins Inntal.

Weitere Hüttenträume gingen nicht in Erfüllung, einzig ein Baugrund im hinteren Voldertal, 3500 qm groß in

über 2000 m Höhe blieb übrig von den Plänen. Das Grundstück gehört uns heute noch, ist aber – weil im Naturschutzgebiet – eigentlich wertlos.

Bei der Mitgliederentwicklung ging es zwar von den 28 Mitgliedern des Gründungsjahres 1910 schnell aufwärts, jedoch brachte der erste Weltkrieg einen spürbaren Rückschlag. Dann in den zwanziger Jahren wuchs die Zahl der Neuzugänge um 900 Mitglieder. Die Inflation, die Hüttenumlage zum Kauf der Tulfer Hütte und die politische Entwicklung brachten allerdings einen starken Einbruch.

In den Jahren 1940 bis 1945, also während des Krieges, sind rund 300 neue Mitglieder eingetreten, so daß die Zahl 1100 kurz vor Kriegsende – wenn jetzt auch aus politischen Gründen – schnell erreicht war.

Nach Kriegsschluß wurden sämtliche Vereine in Berlin verboten, sowie all deren Möbel und Unterlagen – soweit noch vorhanden – beschlagnahmt. So auch geschehen mit unserer Sektion und allen anderen Berliner Sektionen. Auslöser für dieses Verbot war ein Befehl der Sowjetischen Militäradministration, bekannt als Befehl Nr. 1, an deren Spitze der legendäre Marschall G.K. Schukow stand.

Unsere Altvorderen machten jedoch im „Untergrund“ weiter – es wurde gewandert und geklettert – und versuchten seitdem immer wieder die Genehmigung zum Vereinsbetrieb von der für uns inzwischen zuständigen Britischen Militär-Regierung in Berlin zu erhalten (Charlottenburg, unser Vereinsdomizil, lag im britischen Sektor des nunmehr vierteilten Berlin). Zahllose Fragebögen mußten von allen Beteiligten immer und immer wieder lückenlos ausgefüllt werden, um die „Vergangenheit“ der Antragsteller durchleuchten zu können.

Es dauerte bis zum Jahre 1949 bis die Britische Militär-Regierung grünes Licht gab, und der Magistrat von

Groß-Berlin die Genehmigung auf Zulassung unseres Vereins als Alpenverein Charlottenburg e.V. aussprechen durfte. Und hierneben ist nun dieses wichtige Dokument zu sehen, ausgestellt am 1. November 1949 und unterschrieben von dem damaligen Bürgermeister Ernst Reuter.

Die Gründungsversammlung mit Wahl eines neuen Vorstands fand im Restaurant Wendel am Richard-Wagner-Platz statt.



Für die Zeit von 1945 bis 1950, das ist also die Zeit in der die Sektion offiziell verboten war, haben wir keine Daten.

Mit wenig über 100 Mitgliedern wurde 1950 wieder begonnen, die Zahl stieg langsam, fiel nach dem Mauerbau 1961 wieder ab und dümpelte leicht ansteigend bis Anfang der achtziger Jahre. Von da an gab es ständig steigende Zuwachsraten, manches Jahr sogar bis 10%, so daß wir zum Abschluß des vorigen Jahres (2020) nach Abzug aller Abgänge 4345 Mitglieder zählen konnten.

14 verschiedene Geschäftsstellen zählen wir im Laufe der vielen Jahre. Teils waren es die Adressen der Vorsitzenden, dann auch

Untermieterdomizile bei Mitgliedern, Räume im Rathaus oder sogar im Krankenhaus, ein kleiner Laden in der Haubachstraße, eine Wohnung in Kreuzberg und schließlich im Jahre 2000 unser jetzige Sitz in der Spielhagenstraße.

Weitere erwähnenswerte Ereignisse sind unsere sogenannten Sektionsfahrten. Wenn man da von einer gemeinsamen Karwendeldurchquerung im Jahre 1962 mit 14 Personen absieht, beginnen – alten Aufzeichnungen zufolge – die regelmäßigen „Sektionsfahrten“, wie wir sie heute kennen, im Mai 1968. Und die erste dieser Fahrten ging – wie auch in den folgenden Jahren immer wieder – in den Harz. Zwölf Teilnehmer zählte der Chronist, die 1968 mit zwei Pkw und einem

VW-Bus über Himmelfahrt nach Torfhaus fahren, dort wanderten und kletterten, aber noch in der Jugendherberge übernachteten.

Regelmäßig, meist zweimal im Jahr fuhr man „rüber in den Westen“, einmal zu Himmelfahrt und dann noch einmal im Herbst, im Oktober. Neben dem Harz war auch das Frankenland (Frankenwald, Fichtelgebirge, Vorratal) ein beliebtes Ziel, recht schnell in etwa 5 bis 6 Stunden zu erreichen.

Nach der Wende 1989 wurden neue Ziele angesteuert; es galt den Ostharz, das Zittauer Gebirge und das Elbsandsteingebirge zu entdecken. Die Sektionsfahrten, wie wir sie heute kennen, mit einem „richtigem“ Bus und mit 30 bis 40 Teilnehmern, begannen 1993, und beim ersten Mal noch ganz standesgemäß in die Alpenvereinshütte Torfhaus der Sektionen Braunschweig und Hannover im Harz. Nach und nach steigerte sich der Komfortanspruch der Mitreisenden, und so mußte es in den letzten Jahren schon ein Drei- oder Vier-Sterne-Hotel sein, und auch ein Fahrstuhl ist angesichts der immer schwerer werdenden Koffer eine angenehme Hilfe.

Die monatlichen Lichtbildvorträge waren neben den regelmäßigen Wanderungen und zahlreichen Festivitäten eine der drei tragenden Säulen des frühen Sektionslebens, waren dies doch zu Zeiten der Gründung unserer Sektion oft die einzigen Möglichkeiten, etwas von der großen weiten Welt kennen zu lernen. Und so waren die Lichtbildvorträge immer gut besucht, auch noch vor 30 oder 40 Jahren. Aber Kino und Fernsehen haben das Interesse an unseren Vorträgen rapide schwinden lassen; heute ziehen nur noch ganz außergewöhnliche Bilder die Mitglieder an, und auch dann kommen höchstens um die 25-30 Personen.

Als 1910 unsere Sektion gegründet wurde, war eines der ersten Anliegen, einen Projektionsapparat anzuschaffen.

Doch das war schneller beschlossen, als getan. Bei einem Mitgliedsbeitrag von 13 Mark im Jahr, bei weniger als 100 Mitgliedern und bei einem Anschaffungspreis von 1200 bis 1500 Mark gingen hier Wunsch und Wirklichkeit weit auseinander.

Da kam man auf eine glänzende Idee: es wurden den Mitgliedern Anteilscheine im Wert von 10 Mark angeboten. Und die Mitglieder müssen sagenhaft reagiert haben. Schon am 24. Januar 1911 wurde ein solcher Projektor für 1042 Mark gekauft, am 15. März startete

dann der erste große Lichtbildervortrag. Im Volksmund sprach man damals noch von Nebel- oder Laternenbildern.

Aber bereits am 3. April streikte der neue Apparat, der noch von eigens „gemietetem“ geschulten Personal bedient werden mußte, und es wurde ein geharnischter Beschwerdebrief losgelassen. Doch wie so oft, der Fehler lag nicht am Gerät, sondern an dem Umstand, dass der Projektor Gleichstrom brauchte (von wegen der Kohlestäbe und des Lichtbogens), und dass im benutzten Saal nur Wechselstrom zur Verfügung stand. Die Bogenlampe flackerte, die Bilder waren mal hell, mal dunkel, und der Apparat verursachte ein lautes, störendes Brummen. Auf den Briefwechsel hin wurde der Sektion ein Umformer (Gleich- in Wechselstrom) für 30 Ampere zum stolzen Preis von 575 Mark ver-

kauft. Noch eine „Unheimlichkeit“ gibt es zu berichten: Keine Versicherung wollte das Ding gegen Feuer und Diebstahl versichern. Wie schrieb doch die Deutsche Phönix Versicherung am 15. April 1911: „Die uns durch obige Sektion angetragene Versicherung bedauern wir ablehnen zu müssen.....“.

Die gezeigten Bilder waren dagegen - wie man es nachlesen kann - keine Urlaubsbilder unserer Mitglieder, so wie wir es heute gewohnt sind. Vielmehr gab es massenhaft Vortragende bzw. Firmen in ganz Deutschland, die damit verdienten, dass sie Vereinen wie dem



Oben: Tulfer Hütte, 1925 - 1980 (Aquarell: R. Ziemdorf), unten: Charlottenburger Hütte 2000 - jetzt (G. Schröter)



unsrigen die Bilder anboten oder sogar bei ihnen die Lichtbildervorträge hielten.

Wer heute mit seiner Digitalkamera oder auch noch herkömmlich mit Filmen seine Bilder „knipst“, kann sich gar nicht vorstellen, dass damals mit Filmempfindlichkeiten gearbeitet werden musste, die eine um 100mal längere Belichtungszeit gegenüber heute erforderte, und welche auch noch 100%-ig stimmen musste (es gab weder Belichtungsmesser noch Automaten). Da hieß es stillhalten und ein Stativ benutzen.

Dazu kam, dass als Trägermaterial nur Glasplatten verwendet wurden. Das brachte Gewicht und herauskamen schwarz-weiße Dias - auf Glas natürlich - in den unmöglichsten Formaten (alles in cm): 12x12, 9x12, 8x8, 8,5x8,5 usw., für die natürlich der Projektor geeignet sein sollte.

Noch wenige Jahre zuvor mussten die belichteten Platten an Ort und Stelle entwickelt werden. Deswegen planten unsere Altvorderen in der nie gebauten Charlottenburger Hütte auch eine Dunkelkammer mit ein.

Daran erinnert diese (wahre) Geschichte: Im Jahre 1861 bestieg ein Mr. Bisson in Begleitung von 25 Trägern den Montblanc, um als erster dort oben zu fotografieren; als Ergebnis brachte er drei, aber gelungenen Aufnahmen mit herunter. Und diese Aufnahmen mussten oben an Ort und Stelle entwickelt werden; die Hälfte der Träger trug die gesamte Dunkelkammereinrichtung.

Wir besitzen noch einige Hundert dieser alten Glasbilder - so aus den Jahren um 1920, die uns von Berg- und Foto-Freaks hinterlassen wurden. Und unter diesen Fotografen müssen wahre Künstler gewesen sein, sind doch einige der Bilder sogar mittels allerfeinster Pinsel mit Farbe handkoloriert worden. Vor einigen Jahren sind alle diese Dias kopiert worden, und so könnten wir uns die alten Aufnahmen mit einem modernen Projektor jederzeit wieder ansehen.

Wie schon erwähnt, sind diese Vorträge damals zu einer ständigen und beliebten Einrichtung geworden. Lediglich in den beiden Weltkriegen musste weitgehend darauf verzichtet werden. Im ersten Weltkrieg z.B. gab es nur einen einzigen Vortrag, und zwar über „Siebenbürgen“, und der war am 25. Januar 1917. Wie es im zweiten Weltkrieg war, ist leider nicht mehr nachzulesen.

Aber am 16. Februar 1950 ging es wieder offiziell mit den Lichtbildervorträgen los. Am Anfang noch in einem kleinen, kahlen und mit Pappe „verglasten“ Raum des Rathauses Charlottenburg, dann ab Ende des Jahres in der Landesbildstelle Berlin in der Levetzowstraße. Ab 1998 fanden die Vorträge in unserer Geschäftsstelle statt, da uns die Räumlichkeiten in der Landesbildstelle im Rahmen von Sparmaßnahmen des Senates gekündigt worden waren.

Aus der Anfangszeit ist uns noch überliefert, dass bei den Vorträgen die Damen und Herren in der Dunkelheit streng voneinander getrennt sitzen mussten. Und auf einer Einladung zu einem der Laternenbilder-Vorträge stand geschrieben: „Es wird höflichst gebeten, während der Vorträge nicht zu rauchen und die Damenhüte

in der Garderobe abzugeben.“

Ganz wichtig in unserer Vereinsgeschichte ist der Erwerb der Immobilie unserer Geschäftsstelle in Charlottenburg. Durch den seinerzeit notwendigen Verkauf der Tulfer Hütte im Jahre 1980 hatten wir ein gutes finanzielles Polster geschaffen, was sich durch die Hochzinspolitik zum Ende des vorigen Jahrhunderts sogar verdoppelte. So konnten

wir schon kurze Zeit nach dem Einzug in die neue Geschäftsstelle diese käuflich erwerben – und das alles ohne einen Cent Schulden. Sogar für die Sanierung unseres Gebäudes im vorigen und in diesem Jahr hat es noch gereicht.

Gerd Schröter



*So sahen die Glasdias von damals aus; übrigens das Gruppenbild aus unserem Archiv auf Seite 6 entstand aus einem dieser Dias;
Foto: Gerd Schröter*

*Wie schrieb die Sektion Neumark
des D. u. Oe. A.-V. aus Landsberg an der Warthe
am 17. Oktober 1910:*

*„Die verehrliche Schwestersektion möge
wachsen, blühen und gedeihen, um ihre Tätigkeit
zu ihrem Heile und dem des Gesamtvereins ent-
falten zu können“*

*Was wir seit nunmehr 111 Jahren auch getan
haben und hoffentlich auch weiter tun können.*

Unser Charlottenburg



Das Rathaus mit dem 88 m hohen Turm

mancher behauptet sogar zur reichsten Stadt Preussens; die Einwohnerzahl stieg auf über 100.000 und erreichte 1910 über 300.000.

Jetzt war Charlottenburg Großstadt mit gutem Straßennetz, Stadtbahn, U-Bahn, Straßenbahn, Hochschulen, Theatern, Volksbibliothek und Volksbadeanstalt, Straßenbeleuchtung, Krankenhaus, und auch das heute als „Bullenkloster“ bezeichnete Ledigenheim in der Dankelmannstraße gehörte zu den Einrichtungen der Stadt.

1905, Charlottenburg feierte seinen 200. Geburtstag, wurde das neue Rathaus in Betrieb genommen; der Rathausurm war mit seinen 88 m sogar höher als die Kuppel des Berliner Schlosses, was dem Kaiser überhaupt nicht gefiel.

Aber, wie überall, gab es auch hier nicht nur Licht, sondern auch Schattenseiten. Rund um den Klausenerplatz, im Zillemillieu, lebten Tausende in engen, dunklen und feuchten Mietskasernen; hier waren es Hinterhöfe und keine Landhäuser. Man schätzte, daß rund 5000 Charlottenburger um 1905 an Tuberkulose erkrankt waren. Schwindsucht nannte der Volksmund die Krankheit. Sie war hochansteckend, und es gab zu dieser Zeit noch kein Medikament dagegen. Einzig gute und saubere Luft, sowie gutes und reichliches Essen waren Möglichkeiten, daß der Körper die Tuberkulose aus eigener Kraft bekämpfen konnte. 60 bis 80 % der Kranken schafften das – der Rest leider nicht. Und so folgte Charlottenburg anderen Gemeinden und erwarb nahe Kremmen im Havelland ein ca. 120 Hektar großes Waldstück und baute dort eine noch heute existierende Anlage mit mehreren Häusern im alpenländischen Stil, um viele Kranke wieder genesen zu lassen. „Waldstadt Charlottenburg“, hieß das Ganze und das noch bis vor wenigen Jahren, ehe es der Berliner Senat verscherbelte.

1920 wurde die Stadt Charlottenburg aufgrund eines Gesetzes als 7. Verwaltungsbezirk mit ca. 320.000 Einwohnern gegen seinen Willen nach Berlin eingemeindet.

Fast alles, was in den letzten Jahrzehnten und auch heute noch die „City-West“ ausmacht, gehörte vor der Eingemeindung nach Charlottenburg, auch der berühmte Kurfürstendamm, der zwar schon im 16. Jahrhundert angelegt, aber erst 1883 gepflastert wurde. 1886 fuhr die erste Dampf-Straßenbahn von hier hinaus nach Halensee mit seinem 1909 eröffneten weltbekannten Lunapark.

Text & Fotos: Gerd Schröter



Das „Rathaus“ der Waldstadt Charlottenburg

Mitgliederversammlung des ACB

- mal ganz anders



Wegen, weil ging eben nicht, konnte im letzten Jahr keine Jahreshauptversammlung durchgeführt werden. Also lud der Vorstand für den 10.6.2021 gleich zu zwei Jahreshauptversammlungen auf die Wiese hinter unserer Kletterhalle ein.

Das Wetter spielte mit und so konnten im kleinen Kreis (22 stimmberechtigte Personen) Entlastungen, Wahlen, Etats etc. besprochen und abgestimmt werden.

JHV 2020:

Kasse und Vorstand werden für das Jahr 2019 entlastet (1 Enthaltung).

Dem Etatansatz wird zugestimmt.

JHV 2021:

Die Kassenprüferin bescheinigt eine ordnungsgemäße Kassenführung, so dass Kassierer und Gesamtvorstand entlastet werden können (einstimmig, der Vorstand enthält sich).

Der Etatansatz für 2021 wird einstimmig angenommen.

Auch die Beitragserhöhungen, u.a. auf 79 € für A-Mitglieder pro Jahr, werden ohne Gegenstimmen akzeptiert, ebenso die Satzungsänderung.

Die **Wahlen** werden auf Antrag geheim durchgeführt:

- | | |
|------------------------------------|--|
| - 1. Vorsitzender: | Arno Behr (ohne Gegenstimmen) |
| - 2. Vorsitzende: | Gabriele Wrede (13 Ja-Stimmen) |
| - Beisitzer (Ausbildungsreferent): | Ralf Reichenberg (ohne Gegenstimmen) |
| - Jugendreferentin: | Luise Zepter (sie wird von der Mitgliederversammlung im Amt bestätigt) |
| - Beisitzerin (Familiengruppe): | Gudrun Petrasch (hier gibt es einen Gegenkandidaten, der knapp unterliegt) |

Alle sind für 5 Jahre in ihre Ämter gewählt.

Übrigens, es war noch viel Platz auf der Wiese. Die JHV 2022 dann vielleicht wieder auf der Wiese, nicht, weil wir es müssen, sondern, weil wir es so wollen ;-)

Britta

+ Die neue Satzung wird - sobald sie vom Amtsgericht genehmigt ist - zusammen mit einem der nächsten Hefte von BERLIN ALPIN - allen Mitgliedern zugeschickt.

+ Die neuen Beiträge ab 2022 - wie sie auf der Einladung zur Mitgliederversammlung in Heft 2/2021, Seite 14 aufgeführt waren - können hier auf der vorletzten Seite (Seite 39) unter Mitgliedsbeiträge nachgelesen werden..



Wochentagswanderungen

Wir bitten weiterhin immer um Anmeldung, damit wir wissen, wer zu benachrichtigen ist, wenn wichtige Änderungen oder Informationen zu besprechen sind. Hierzu gehören auch Angaben, ob oder wo die Einkehr- und Rückfahrtmöglichkeiten sein werden oder ob nur ein Picknick.

Termin: 27. Oktober, 10.00 Uhr
Treffpunkt: U3 Krumme Lanke am Ausgang (Tarif B)
Wandergesellen: Basedow/Lengler Tel: 873 85 00
 Peter Basedow 0176 50 28 99 04,
 Sigrid Lengler 0176 50 30 96 64
Streckenlänge: 6 - 7 km
Beschreibung: Wir beginnen unsere Wanderung mit einem Besuch der Kulturstätte „Haus am



Waldsee“ und laufen dann entlang dem Schlachtensee bis Nikolassee. Zwischen- durch ein kleines Picknick und danach Einkehr in ein Restaurant.

Rückfahrt: S Nikolassee, Bus 112 (Tarif B)

Termin: 24. November, 10.00 Uhr

Treffpunkt: Spandau, vor dem Rathaus (S5 + U7, Tarif B).

Animateure: Basedow/Lengler, Tel. s.oben

Streckenlänge: ca. 4 km.
Beschreibung: Augen auf!! Bei einem besonderen Rundgang durch die Altstadt Span-



dau seht Ihr vielleicht heute etwas, daß Ihr bisher immer übersehen habt. Laßt Euch überraschen und habt Spaß !!! Die wohlverdiente Einkehr beendet den Tag.

Rückfahrt: wie Hinfahrt



Termin: 15. Dezember, 10.19 Uhr

Treffpunkt: Bhf Werder, Bahn- hofsvorplatz
 (RE1 - 9.26 Ost- kreuz, 9.33 Alex, 9.37 Friedrichstr., 9.41 Hauptbhf, 9.47 Zoo, 9.51 Char- lottenburg, 10.00 Wannsee; Ankunft in Werder 10.19 Uhr).
 Weiter mit Bus 641 um 10.54 Uhr nach Klaitow

Animateure: Basedow/Lengler Tel: s.o.
Streckenlänge: 3 km Waldspaziergang (nur wer möchte und kann)

Beschreibung: Zum Jahresausklang ein besonders gemütlicher Ausflug zu dem weihnachtlich geschmückten „Erlebnishof Klaitow“, der für uns neben Gänsebraten, Entenbuffet und anderen leckeren Gerichten auch noch Genüsse in seinem Hofladen und Spaziergänge durch den Wald zum Wildgehege bereit hält.

Rückfahrt: wie Hinfahrt

Alle Fotos von Sigrid Lengler

Wegen evtl. noch existierender Abstands- und Hygieneregeln bitte sich vor jeder Wanderung darüber zu informieren, da sich diese öfter ändern. Außerdem sollten vor jeder Wanderung vorsichtshalber die Wanderführer kontaktiert werden!

Normale Wanderungen

Termin: 09. Oktober, 10.00 Uhr

Treffpunkt: Bhf Bestensee, RB24 oder S46 und Bus 724 (alles Tarif C)

Wanderführer: Johannes Waldmann, Tel. 64094913, Mobil: 0172 8789812

Streckenlänge: ca. 11,5 km leichte Wegstrecke

Beschreibung: Die Wanderung beginnt am Bahnhof Bestensee. Von dort gehen wir entlang der Hauptstraße westwärts und gelangen über zwei weitere Straßen nach ca. 30 Minuten zum Naturschutzgebiet Sutschketal. Die Landschaft wurde durch die Eiszeit vor ca. 20.000 Jahren geformt. Damals war die Gegend 150 m hoch mit Gletschereis bedeckt. Das Schmelzwasser des Gletschereises hat damals die Krummensee-Rinne gebildet, zu der auch das Sutschketal gehört. Wir nutzen die östliche Seite des Sutschketal-Wanderweges und wandern, nach einem kleinen Picknick, auf einem schönen Pfad bis an das Ufer des krummen Sees. An dessen Ufer wandern wir weiter nordwärts und haben einige schöne Ausblicke auf das an der gegenüberliegenden Seeseite gelegene malerische Dörfchen. Nach einiger Zeit verlassen wir das Sutschketal und nutzen einen Fuß-Radweg in Richtung Königswusterhausen. Dieser Weg führt größtenteils durch bewaldetes Gebiet und stößt auf den Nottekanal. An dessen Ufer entlang wandern wir ostwärts bis direkt in das Zentrum von Königswusterhausen. Dort ist eine Einkehr geplant, und die Wanderung endet auch hier. Bis zum Bahnhof Königswusterhausen sind es von der Gaststätte nur wenige hundert Meter.

Rückfahrt: S 3, Tarif B



Mit der Tramm 88 im November nach Alt Rüdersdorf;

Foto: Gerd Schröter

Termin: 06. November, 09.45 Uhr

Treffpunkt: S-Bhf Friedrichshagen (S3), Bahnhofshalle; gemeinsam fahren wir mit der Tram 88 nach Alt-Rüdersdorf (Tarif C)

Wanderführer: Andreas Kulow, Tel. 030-6453012, Mobil: 017632029608

Streckenlänge: ca. 10 km

Beschreibung: Die gemeinsame Fahrt geht bis zur Hst.Marienstraße. Von dort laufen wir durch die Franz-Künstler-Siedlung zur Woltersdorfer Str. und erreichen den Mischwald - Rüdersdorfer Heide -, Ziel ist der Kalksee, an dessen Ufer wandern wir bis Rüdersdorf, um dort einzukehren. Rückfahrt mit der Tram 88 bis Friedrichshagen und dann weiter mit S3 Richtung Berlin. Unterwegs kleines Picknic. Unbedingt vor der Wanderung anrufen! wegen Abfahrzeit.



Im Dezember besuchen wir wieder den Schnapsdrosselberg;

Foto: Gerd Schröter

Rückfahrt: S-Bhf Köpenick (S 3, Tarif B)

Termin: 04. Dezember, 10.00 Uhr

Treffpunkt: S-Bhf Frohnau (S 1, Tarif B)

Wanderführer: Peter Arendt, 64 09 43 03, Handy 01523/3801101

Streckenlänge: ca. 10 km

Beschreibung: Unsere Dezember-Wanderung geht zuerst kreuz und quer durch den Tegeler Forst zu dem uns bekannten „Glühweisse“ (Hubertusseesee). Nach anschließender Durchquerung der Bieselheide erklimmen wir schnaufend den „Schnapsdrosselberg“, ehe wir am Ende der Wanderung zu einer Einkehr gelangen.

Ausdauernde Wanderungen

Aufgrund von höherer Planungsschwernis, Ungewissheit hinsichtlich der zeitlichen Entwicklung, einigen erlebten Enttäuschungen (z. B. in Sachen Umsetzung), zwischenzeitlich akkommodiertem Kraftaufwand sowie Begegnungen mit Prüfsteinen, und auch zur Kenntnis genommenes, durchgängig über die vergangenen Monate gezeigtes Interesse sowie *Wanderdurst* (übrigens 2 Hauptgründe wofür ich ehrenamtlich aktiv bin), wie auch einer letztlich eingesetzten Ermüdungsphase, bin ich zu der schwierigen Entscheidung gekommen für das letzte Quartal lediglich 1 feste Gruppenwanderung zu planen. Neue Mitwanderer sind natürlich weiterhin stets willkommen. Die komplett ausgefallene Tour ins Löwenberger Land wird nun nachgeholt werden.

Tour 10/2021

„Wandern im Landkreis Oberhavel“

Termin: Sonntag, 10. Oktober um 10.34 Uhr

Treffpunkt: Bhf. Grüneberg (per RB12)*

Streckenlänge: ca. 26 km

Beschreibung: Eine knappe Bahnstunde nördlich von Berlin gibt es ein riesengroßes Waldgebiet, daß ich gern mit euch kennenlernen würde. Die Gesamtwaldfläche von knapp 10 000 Hektar befindet sich im Nordbrandenburgischen Plat-



Gemälde: „Nebel im Wald“ von I. I. Schischkin (um 1891)

ten- und Hügelland. Kraniche sowie Weißstörche haben hier ihr Brutgebiet. Dieses geschlossen erscheinende Areal, welches teilweise als nationales Naturerbe angeführt werden darf, lässt sich in 14 waldbewachsene Gebiete unterteilen. Eine komplette Ost-West-Durchquerung steht auf dem Tagesplan.

Teilnahmegebühr 3 € (Noch-Nicht-DAV-Mitglieder 6 €).

*Der Treffpunkt und andere Orientierungspunkte der Touren können sich manchmal unter Umständen ändern. Anmeldungen bitte rechtzeitig per E-Mail an dwwittig@gmail.com bei Wanderführer Dennis Wittig (Tel. 0177-8904886). Bitte Rucksackverpflegung mitbringen.

Sport & Gymnastik in der Halle

Termin: jeden Dienstag von September bis Mai
(außer in den Schulferien)



Zeit: 19 bis 21 Uhr, Turnhalle Sebastiansstraße 57 in Mitte

Was erwartet euch:

Teil 1 – individuelle Erwärmung und Basketballspiel

Teil 2 – Kräftigungs- und Dehnungsgymnastik

Teil 3 – Fußballspiel

Infos und Terminbestätigung bei Dr. Helmut Hohmann, Tel.: 201 23 03

Foto: aboutpixel.de/bt-media

Spiele-Nachmittage

am 07. Okt., 04. Nov. und
02. Dez., ab 15 Uhr.

Solange die Vorschrift aufgrund der Covid 19 Pandemie besteht, daß in den Räumen ein Abstand von 1,5 - 2,0 m zwischen den Personen eingehalten werden muß, finden die Spielenachmittage zwangsläufig leider nicht statt. Bei Unklarheiten ruft uns bitte gerne unter 030/8738500 an. Bleibt gesund wünschen Euch Peter und Sigrid.



Foto: aboutpixel.de/Werner_Tobi

Dem Vernehmen nach plant der Vorstand als Ersatz für das ausgefallene Sommerfest ein

Oktoberfest

zu veranstalten.

Da zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses weder Termin noch Ort festgelegt waren, bitten wir Interessenten an einem Glas Bier, oder einer Brezel oder einer Grillwurst zeitnah die Geschäftsstelle zu kontaktieren.

**WENN ES UM
DEN RICHTIGEN
RUCKSACK
GEHT, STECKEN
WIR ALLE ANDEREN
IN DIE TASCHEN.**



GLOBETROTTER
UNSER HERZ SCHLÄGT DRAUSSEN.

**WIR GEBEN ALLES, UM DICH BESTENS ZU BERATEN
FÜR DEINE NÄCHSTE TOUR.**



**GEMEINSAM PLANEN, AUSTRÜSTEN, REPARIEREN IN DER SCHLOSSSTRASSE 20 · 12163 BERLIN
WWW.GLOBETROTTER.DE**

KLETTER - ACTION IN BERLIN, POTSDAM UND BAD HINDELANG

Endlich zurück! Mit Freude konnten wir ihn wieder spüren, den mannigfaltigen Fels unter unseren Fingerkuppen :-)
Mit Lockdown-bedingter Verspätung durfte unsere Jugendgruppe nun in die langersehnte Sommersaison starten.
Der erste Weg führte uns an die Klettertürme von Kahle- und Teufelsberg, und an die Schwedter Nordwand, wo wir uns allmählich wieder an die Höhe, ans Toprope, an Vorstieg und die vertrauten Sicherungstechniken herantasteten



konnten. Auch wenn ein paar Füße nicht mehr in ihre alten Kletterschuhe passten oder der Kletterknoten erst beim 2. Anlauf wieder richtig saß - unsere Zuversicht wuchs mit jedem erklettertem Höhenmeter!

Wildlings-Klettern an der Schwedter Nordwand (Fotos l.: Mareike Bethge, r.: Florian Forster)

Für unser letztes Gruppentreffen vor den Sommerferien fiel das Los auf einen Besuch im Potsdamer Kletterwald. Im Schatten eines lauschigen Buchenwalds klinkten wir uns souverän ins nach oben führende Drahtseil, erklommen schwindelerregende Höhen, überquerten schaukelnde Hängebrücken, tasteten uns von Baumstamm zu Baumstamm und sausten wieder hinab am schrägen Seil zurück zum sicheren Waldboden. Ein kurzer Griff zur



Wasserflasche, dann ging es wieder hoch in die Kletterbäume. Zu guter Letzt, nach zwei ausgiebigen Stunden Klettern, Springen, Hangeln, Balancieren und Rutschen, durften wir uns ein erfrischendes Wassereis schmecken lassen. Die Ferien konnten beginnen!

Besuch der Wildlinge im Potsdamer Kletterwald (Fotos l.: Florian Forster, r.: Karin Kusus)



Für mich stand ein Ausflug ins schöne Allgäu für meine diesjährige Jugendleiterweiterbildung auf dem Programm. Die viertägige Fortbildung fand unter der vielversprechenden Kursbezeichnung „Klettern & Yoga“ statt. Meine Anreise erfolgte mit dem Nacht-FliXTrain von Berlin nach Augsburg, und von da weiter mit der regionalen



Kennenlernen-Spiel vor der Jubi (Foto: Silke Huttner)

Bahn hinein in die Berge. Um 9 Uhr war ich an meinem Ziel: der Jugendbildungsstätte - kurz Jubi - in Bad Hindelang. Da der Kurs erst um 18 Uhr starten sollte, hatte ich ausgiebig Zeit die wunderbare Berglandschaft um mich herum zu erkunden. Den Rucksack ließ ich zurück in der Jubi. Dann begab ich mich auf eine Wanderung über einsame Pfade, auf denen ich lediglich einigen verschlafenen Bergsalamandern und neugierigen Kühen begegnete. Erst beim Abstieg traf ich wieder auf Menschen und entdeckte eine kleine Alm die mich mit einer stärkenden Brotzeit glücklich machen konnte. Zurück in der Jubi trafen allmählich auch die übrigen Kursteilnehmer*innen ein. Bunt gemischt aus verschiedenen Ecken Deutschlands waren sie angereist. Meine eigene 12-Stunden-Anreise konnte jedoch nicht getoppt werden. Nach dem Abendessen gab es eine etwas ausführlichere Vorstellungsrunde und wir starteten in unsere erste Yoga-Session unter Anleitung von Silke, unserer Yogini. Schnell spürte ich, dass mein Körper nach diesem langen aktiven Tag (und der wenig schlafreichen Nacht zuvor) inzwischen sehr träge geworden war und den ungewohnten Dehnungen und Biegungen nur sehr langsam Folge leisten konnte. Während der Abschlussstimmung fielen meine Augen schließlich vollständig zu und es bedurfte mehrerer freundlicher Weckrufe um mich wieder ins Diesseits zu befördern. Zum Glück war der anschließende Weg ins Bett nicht sehr weit.



Kletterausflug ins „Solarium“ (Fotos l.: Florian Forster, r.: Jana Melzer)



Der nächste Tag startete wie der alte aufgehört hatte, mit Yoga. Pünktlich um 7 Uhr hatten wir uns mit unseren Yoga-Matten auf der Sonnterrasse der Jubi ausgebreitet und begrüßten den Tag mit den von Silke angeleiteten Asanas. Der Tag antwortete uns mit prächtigen sonnenbeschienenen Berggipfeln. Damit war die Entscheidung

schnell gefasst: Wir würden dem nächstgelegenen Klettergebiet einen Besuch abstatten. Nach ausgiebiger Frühstücksstärkung ging es los. Mit Sportkletterausrüstung bepackt liefen wir steil bergauf. Geführt von Arne, unserem Teamer Nummer 2, kamen wir schnell voran und sahen bald schon die ersten Kalksteinfelsen durch die Bäume schimmern. Leider war der Fels jedoch schon von einer Vielzahl fremder Kletterseile eingesponnen, sodass wir uns wohl oder übel etwas im Gebiet verteilen mussten. Wir bildeten 2er-Teams, grob angepasst an Körpergewichte und Klettererfahrungen. Dann stiegen wir in die von uns erwähnten Routen ein. Ich genoss den lange vermissten Kontakt zum Fels. Kletterte, sicherte, kletterte - der Tag verging dabei wie im Flug. Nach einer späten Mittagspause und zwei weiteren Routen im etwas höheren Schwierigkeitsgrad war es auch schon wieder Zeit

für die Rückkehr zur Jubi. Insgeheim hatten sich über den Nachmittag bereits einige dunkle Wolken am Himmel zusammengebraut. Als wir den Berg hinunter liefen hörten wir es laut donnern und legten noch einen Zahn zu. Gerade noch rechtzeitig erreichten wir die rettende Jubi, als das Gewitter über das Gebirgstal hereinbrach. Mit Regen und Hagel trommelte es aufs Dach, unter dem wir uns genussvoll unser Abendessen schmecken ließen. Im Anschluss gab es noch eine Yoga-Session geprägt von Meditations- und Entspannungsübungen.

Auch der nächste Tag sollte ähnlich dem vorherigen mit einer frühmorgendlichen Yogastunde beginnen, und mit Frühstück und Klettern weitergehen. Im Unterschied zum Vortag lag das gewählte Klettergebiet in mindesten doppelter Entfernung zur Jubi und die Felsen waren gefühlt doppelt so heiß von der Sonne beschienen. Passenderweise war das Klettergebiet mit dem Namen „Solarium“ versehen - und genauso fühlte es sich auch an! Nach ein paar sonnenanbetenden Einstiegsrouten suchten wir Zuflucht im Schatten, um die ausgeschwitzte Energie in Form von Wasser und belegten Broten wieder aufzuladen. Zurück am heißen Stein, versuchten wir die vom Kursleiter gestellten Aufgaben des lautlos-präzisen Tretens und die ein oder andere Entspannungsübung am Fels so gut es ging umzusetzen. Ich versuchte mich unter anderem am „Singenden Klettern“ - was das Ganze aber eher noch anstrengender machte, insbesondere als mir nach der dritten Exe der Liedtext ausging! Schließlich stiegen wir wieder aus dem „Solarium“ heraus und machten uns auf den Rückweg ins Tal, wo uns ein rauschender Bergbach in seine vom Wasser ausgewaschenen Felspools zum Baden einlud - ein verlockendes Angebot das niemand aus der Gruppe ausschlug. Glücklicherweise und erfrischt war die verbleibende Wegesstrecke deutlich entspannter zu bewältigen. Für den Abend hatten wir uns für eine Runde am Lagerfeuer entschieden. Ein paar Stunden später züngelten die ersten orange-roten Flammen gen Himmel. Bald darauf funkelten die ersten Sterne ihrerseits vom Himmel auf uns herab, während wir gemütlich unseren letzten Abend auf der Jubi ausklingen ließen.



Text: Florian Forster

Yoga auf der Sonnenterrasse und Abschiedslagerfeuer
(Fotos l.: Silke Huttner, r.: Florian Forster)

Bauernweisheiten für das vierte Vierteljahr 2021

Oktober (Gilbhart, Weinmond, Dachsmoond, Kirchweihmoond):

Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, ist der Weg dem Winter frei; es sitzen auch die heiligen Herrn am warmen Kachelofen gern.

November (Nebelung, Nebelmoond, Wintermoond, Windmoond):

An Allerheiligen (1.) geh' in den Wald, nimm von der Birke einen Span, und da siehst du es ihm gleich an, ober der Winter warm ist oder kalt: Ist der Span trocken, wird ein warmer Winter anrucken; aber ist er naß genommen, wird ein kalter Winter kommen.

Dezember (Julmoond, Christmoond, Heiligmoond, Wolfsmoond, Schlachtmoond):

Regnet's am Bibianatag (2.), regnet's 40 Tage und 1 Woche danach.

„Bergrettungsübung“ am Gummibaum

Der große Gummibaum war umzutopfen. Die alte Mutterpflanze in einem 65-cm-Kübel, mit 33 cm Stammumfang, die kleinen Nebenstämme noch nicht mitgerechnet. Ihn auf die Seite zu legen schien ungeeignet, da er kürzlich stark zurückgeschnitten worden war und schon schöne kleine Triebspitzen bildete.

Also führt der Weg nach oben – aber in der Luft halten kann den Baum niemand. So besann ich mich auf die Seiltechnik. Kurzerhand wurde im Dachsparren des Carports ein Anschlagpunkt eingebohrert. Eine alte Bandschlinge diente der Fixierung des Stamms, ein Klemmheist-Knoten mit zusätzlichen Windungen verteilte die Kraft großflächig.

Nun wurde mit einem Stück Statikseil und drei Umlenkrollen ein 1:3-Flaschenzug gebaut. Eine Rücklaufsperre ist bei einer solchen Aktion wichtig, damit die Last beim stückweisen Hochziehen nicht wieder runterrutscht. Hier kam ein Micro Traxion von Petzl zum Einsatz. Eine Jümar-Steigklemme erleichterte das Greifen des Seils.

Mit diesem Aufbau war es nun einer Person problemlos möglich, den Baum hochzuziehen und das Zugseil mit einem Mastwurf zu sichern. Nach Abschneiden der durch den Kübelboden gewachsenen Wurzeln liess sich der Topf nun leicht nach unten vom Ballen lösen. Während ich die untere Wurzellage absägte, fiel mir auf, dass ich in den Aspekt des Ablassens bisher wenig Gedanken investiert hatte. Ein nach oben gehievtes Rettungsteam entlastet das Seil ja selbst. Der Baum hing nur faul herum und ließ sich pediküren, die Rücklaufsperre war eingerastet. Gut – das lastseiti-



ge Seilende war mit einer Prusikschlinge befestigt, die hätte man notfalls aufschneiden können.

Da fiel mit eine Technik aus meiner ersten englischen Trainerausbildung ein. Dort ist ein Thema der Aufbau von Abenteuer-Abseilrouten für unbedarfte Gruppen. Zum Einsatz kommt dort das „releasable abseil rope“ – der lösbar fixierte Abseilstrang.

Dabei wird das Seil mit ausreichend Restlänge am oberen Fixpunkt nicht fest verknottet, sondern in eine Halbmastwurfsicherung eingelegt, der mit einem hintersicherten Schleifknoten fixiert ist. Klemmt nun ein Abenteuerer fest, kann man den Schleifknoten unter Last lösen und den Blockierten über die HMS ablassen.

Dies war nun am Stützpfeiler rasch aufgebaut. Jetzt war doch eine zweite Person vonnöten, die den Baum nochmal einen Zentimeter anlupfte, während ich die Rücklaufsperre ausklinkte und in der offenen Position einrastete. Dadurch hing die Last am fixierten HMS. Somit konnte der Kübel mit der frischen Erde unter dem Baum platziert und letzterer sanft hinein manövriert werden. Gut mit weiterer Erde eingeschlämmt erfreut sich die Pflanze an ihrer frischen Nahrung.

Apropos Rückschnitt: Braucht jemand einen kleinen Ableger?

Euer Tom (Text und Fotos)



Termine

Das nächste Heft erscheint zum 01.01.2022;
Redaktionsschluß ist am 05.01.2021

Da sich bei Redaktionsschluß Mitte August noch nicht überblicken ließ, welche „Vorschriften“ bei den einzelnen Veranstaltungen eingehalten werden müssen, sollte sich jeder ausreichend informieren und unbedingt den Veranstalter kontaktieren!

Wochentagswanderungen (Seite 12)	27., 10.00 Uhr, U-Bhf Krumme Lanke	24., 10.00 Uhr, Spandau, vor d.Rathaus
Normale Wanderungen (Seite 13)	09., 10.00 Uhr, Bhf Bestensee	06., 09.45 Uhr, S-Bhf Friedrichshagen
Ausdauernde Wanderungen (Seite 14)	10., 10.34 Uhr, Bhf Grüneberg	- - -
Einzelne Veranstaltungen	Oktoberfest (Seite 14)	- - -
Spielemittag (Seite 14)	Do 07., ab 15 Uhr	Do 04., ab 15 Uhr
Sport & Gymnastik (Seite 14)	jed. Dienstag 19 bis 21 Uhr *	jed. Dienstag 19 bis 21 Uhr *
Ausbildung, Wandern und Klettern in Berlin **	<p>Alles auf Anfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hüttenweg Toprope Klettern & Sichern, - Vorstieg Klettern & Sichern, - Techn. Vorbereitung Felsklettern - Sicherungs- & Sturzstraining Vorstieg, - Schnupperklettern und -bouldern; - Spielhagenstraße Orientierung, Karte, Kompaß, Höhenmesser (Reichenberg) 	<p>Alles auf Anfrage:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hüttenweg Toprope Klettern & Sichern, - Vorstieg Klettern & Sichern, - Techn. Vorbereitung Felsklettern - Sicherungs- & Sturzstraining Vorstieg, - Schnupperklettern und -bouldern; - Spielhagenstraße Orientierung, Karte, Kompaß, Höhenmesser (Reichenberg)
Wandern im Hoch- und Mittelgebirge **	30.9. - 4.10. Zittauer Gebirge (Behr) 9. - 16., Harz (Breidenstein)	- - -
Regelmäßiges in Berlin **	<p>jed. Mo 18-19.30 Uhr Bouldergarten jed. Mo 19-21 Uhr versch. Boulderhallen jed. Di 13- Spielhagenstr. (Gymnastik) jed. Di 17- versch. Anlagen (Klettern) jed. Di 18-21 Uhr versch. Anlagen jed. Mi 17-19 Uhr Hüttenweg (Behr) jed. Do 17-19 Uhr (Jugend) jed. Do 17.15-19 Uhr Spandau jed. Do 17.30-18 Uhr Berta Block jed. Fr 19- Uhr Hüttenweg (Behr) jed. Sa 10-14 Uhr Hüttenweg jed. Sa 15.30-17 Uhr Hüttenweg jed. So 18- Uhr Southrock Ma'felde</p>	<p>jed. Mo 18-19.30 Uhr Bouldergarten jed. Mo 19-21 Uhr versch. Boulderhallen jed. Di 13- Spielhagenstr. (Gymnastik) jed. Di 17- versch. Anlagen (Klettern) jed. Di 18-21 Uhr versch. Anlagen jed. Mi 17-21 Uhr Wuhletalwäcker jed. Do 17-19 Uhr (Jugend) jed. Do 17.15-19 Uhr Spandau jed. Do 17.30-18 Uhr Berta Block jed. Fr 19- Uhr Hüttenweg (Behr) jed. Sa 10-14 Uhr Hüttenweg jed. Sa 15.30-17 Uhr Hüttenweg jed. So 18- Uhr Southrock Ma'felde</p>
Ausleihe, Öffnungszeiten (Seite 51)	Mo & Do 16 - 19 Uhr, Di & Mi 16 - 18 Uhr, Fr 14 -	

* Außer in den Schulferien

** Mehr steht in unserem Jahresprogramm 2021,
Die Anlage „Monte Balkon“ in Hohenschönhausen ist z.Zt. gesperrt

Dezember

*Irrtümer und Terminveränderungen vorbehalten;
schauen Sie auch auf unsere Homepage*

15., 10.19 Uhr, Bhf Werder, Bhf-Vorplatz

04., 10.00 Uhr, S-Bhf Frohnau

Do 02., ab 15 Uhr

nur September bis Mai *

Alles auf Anfrage:

- Hüttenweg Toprope Klettern & Sichern,
- Vorstieg Klettern & Sichern,
- Techn. Vorbereitung Felsklettern
- Sicherungs- & Sturzstraining Vorstieg,
- Schnupperklettern und -bouldern;
- Spielhagenstraße Orientierung, Karte, Kompaß, Höhenmesser (Reichenberg)

- jed. Mo 18-19.30 Uhr Bouldergarten
- jed. Mo 19-21 Uhr versch. Boulderhallen
- jed. Di 13- Spielhagenstr. (Gymnastik)
- jed. Di 17- versch. Anlagen (Klettern)
- jed. Di 18-21 Uhr versch. Anlagen
- jed. Mi 17-21 Uhr Wuhletalwächter
- jed. Do 17-19 Uhr (Schäfer/Jugend)
- jed. Do 17.15-19 Uhr Spandau
- jed. Do 17.30-18 Uhr Berta Block
- jed. Fr 19- Uhr Hüttenweg (Behr)
- jed. Sa 10-14 Uhr Hüttenweg
- jed. Sa 15.30-17 Uhr Hüttenweg
- jed. So 18- Uhr Southrock Ma'felde

16 Uhr



DER OUTDOORLADEN

KASTANIENALLEE 83



DER KLETTERLADEN

KASTANIENALLEE 22

5% RABATT
FÜR DAV MITGLIEDER

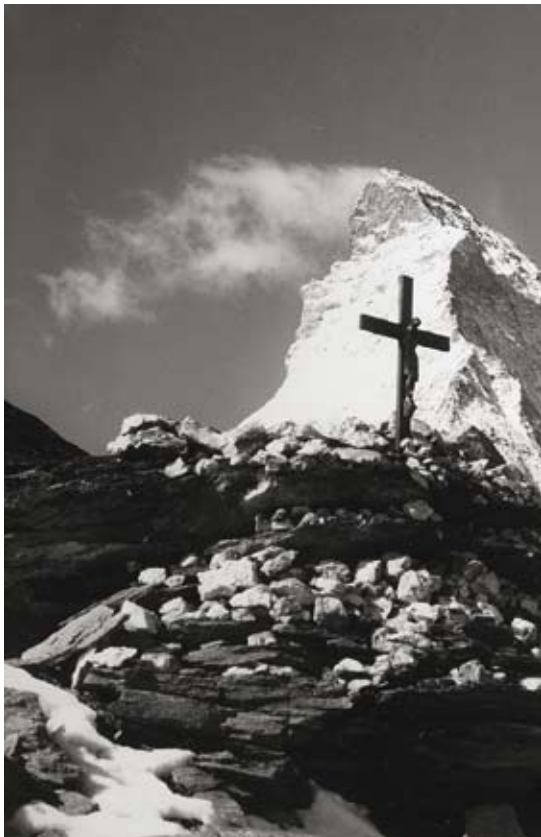


10435 BERLIN - PRENZLÄUER BERG

1929 Tourenbericht Matterhorn

Auf dem Vorplatze der Hörnlihütte saßen wir nun, stumm staunten wir unsere gewaltige Umwelt an. Immer wieder glitt der Blick zum Schweizer Grat hinauf, der morgen unser Anstieg aufs Matterhorn sein sollte. Weit oben, unterhalb der Schulter, konnten wir bei längerem Hinschauen die leuchtend rot angestrichene Solwayhütte erkennen. Vergebens suchten wir nach der alten Matterhornhütte. Wir erfuhren später, daß davon nur noch ein paar Bretter vorhanden sein sollen. Ab und zu schien der Berg zu leben, grollend schüttelte er gewaltige Steinlawinen ab, die durch die sengende Mittagssonne von ihrem eisigen Panzer befreit, einige hundert Meter herunterpolterten und auf dem Furgg-Gletscher schwarze Bahnen zeichneten. Mein Kamerad war etwas gegen das Matterhorn vorgegangen, um den Anstieg für morgen zu erkunden, den man ja zuerst noch im Dunkeln, mit der Laterne bewaffnet, zu überwinden hat. Inzwischen beobachtete ich das lebhafter werdende Treiben an der Hütte. Wie wir gehört hatten, war das Wetter auch in Wallis erst seit dem vergangenen Tage wieder schön geworden. Für den kommenden Tag entwickelte sich daher ein Massensturm auf's Matterhorn. Nach einiger Zeit kehrte mein Kamerad zurück. Wir gesellten uns ein Weilchen zu einer Gruppe von Bergsteigern, die auf dem Hüttenvorplatze saßen. Meist waren es „Führerlose“, die sehr interessant von ihren Touren und Erlebnissen berichteten. Es war mir eine Freude, ihnen zuzuhören. Sie alle verband derselbe Plan, am nächsten Tage aufs Matterhorn zu steigen. In der Hütte hatte sich inzwischen ein lebhafter Betrieb entwickelt, der bis zum späten Abend andauerte und den Hüttenpächter immer wieder vor die schwere Aufgabe stellte, Neuankömmlinge in dem schon reichlich belegten Schlafraum unterzubringen. An eine richtige Nachtruhe war natürlich nicht zu denken. Vermehrt wurde die Unruhe durch die herrschende Kälte. Schon um zwei Uhr früh sorgte der Hüttenpächter dafür, daß der Qualm des im Herd entfachten Holzfeuers uns von unseren Lagern scheuchte, weil es zwischen der Küche und dem Schlafraum nur eine Treppe, aber keine Tür gab. Der Qualm war derartig störend, daß alle Touristen größte Eile hatten, fertig zu werden und fluchtartig die Treppe herunterpolterten. Ebenso groß wie diese Eile war der Ansturm auf einen Schluck warmen Tee oder einen Teller Suppe. Dann begann das Wettrennen aufs Matterhorn! Die größte Eile hatten die Führer mit ihren Touristen, worunter wohl manches Opfer mehr gezogen als geführt wurde. Keine Partie wollte im

„Couloir“, zu dem man bald gelangte, zwischen sich und der vorangehenden Partie wegen des zu fürchtenden Steinschlages einen Abstand haben und jede Partie suchte an die Spitze zu kommen. Wir ließen uns nicht von dieser Nervosität mitreißen, sondern



stiegen in ruhigem Tempo, meinen bescheideneren Kräften angemessen. Es war ja für meinen Kameraden schließlich auch etwas anderes, hier im Dunkeln mit der Taschenlampe den Weg zu suchen, als für die Führer, die jeden Griff und Tritt kennen. Froh war ich, als man die Lampe nicht mehr brauchte. Viele Parteien hörten wir schon weit oben in der Wand, aber ebensoviel mußten auch noch weit unter uns sein. Da mein Kamerad mit Pickel ausgerüstet war, konnte ich auf diesen, beim Klettern oft lästig werdenden Gefährten verzichten. Unsere Steigeisen hatten wir beide unten gelassen, weil die Führer bei Befragen keinen großen

Wert auf diese zu legen schienen, und weil wir auch den Rucksack nicht noch weiter belasten wollten. Die Erfahrung lehrte uns später, daß die Schweizer Führer im allgemeinen den Führerlosen gegenüber mit ihren Auskünften nicht gerade sehr entgegenkommend sind; denn wir beobachteten später, daß sehr viele Führerpartien mit Steigeisen ausgerüstet waren. Auch uns hätten sie sehr gute Dienste geleistet.



Foto: Hermann Wetzel

Die Klettereien im Fels waren dank der guten Griffe und Tritte nicht schwer. Meistens blieb man am Grat oder etwas links davon, also südöstlich. Nach einiger Zeit steigt man an ein paar morschen Brettern vorbei, Reste der ehemaligen alten Matterhornhütte, dann geht es noch weiter links in die Wand hinein und über die Mosleyplatten hinweg, die etwas steiler sind. In etwa 4000 m Höhe erreicht man die Solwayhütte, wo wir uns ungefähr eine Stunde aufhielten, uns stärkten und den herrlichen Blick nach Osten und Süden genossen. Tief unten in den Tälern brodelten noch die Morgennebel, während heller Sonnenglanz über der ganzen Bergwelt lag. Schon einige Zeit, bevor wir die Hütte erreichten, folgte uns ein Alleingehrer, ein junger Mann von ca. 25 Jahren. Er rastete mit uns gemeinsam in der Hütte, gesellte sich

auch bei der weiteren Kletterei wieder zu uns, bis er dann, ohne daß wir es merkten, zurückblieb. Hinter der Solwayhütte geht es etwas steil im Fels empor und bald erreicht man das abschüssige und vereiste Schneefeld unterhalb der Schulter, in dem einige Eisenstäbe in ca. 10m Abstand zur Sicherung angebracht sind. Dann kamen wir auf die Gratschneide der Schulter, wo wir gegen den heftig herüberfegenden Wind tüchtig anzukämpfen hatten. Mein Kamerad wies mich dabei nur kurz an, mich, wenn er nach der einen Seite fallen sollte, sofort nach der anderen Seite

zu werfen. Hinter der Schulter kam das steilste Stück, der Gipfelkopf oder das Dach, das in der Nordwand erklettert wird. Hier waren ein paar starke Tauen von ca. 12 bis 15 m Länge gut verankert, und man griff an diesen vereisten und ungefügigen Tauen höher, während die Füße in Schneestufen oder vereisten Felstritten einigen Halt fanden. Dieses Stück kostete mich sehr viel Armkraft. Gerade hier begegneten uns Partien, die schon vom Gipfel herabkamen, wodurch man sich einige Schwierigkeiten bereitete. Nachdem auch das überwunden war, ging's zuerst noch etwas steil und dann etwas mäßiger in felsdurchsetztem Schnee aufwärts und der Gipfel (4482 m) war erreicht! - Dankbar dafür, daß ich das erleben durfte, schüttelte ich meinem Kameraden die Hand! - Ein einfaches Holzkreuz schmückt sowohl den Schweizer Gipfel als auch den mit ihm durch einen Grat verbundenen, etwas tiefer gelegenen italienischen Gipfel. Ein eisiger Wind zwang uns, unterhalb des Gipfels ein einigermaßen geschütztes Plätzchen zu suchen; ich freute mich nicht wenig, endlich die Glieder hier ein wenig strecken zu können. Ein tüchtiger Schluck Cognac frischte die Lebensgeister wieder auf, ein zweiter, ebenfalls nicht sehr bescheidener Schluck diente mit gutem Erfolge als Vorbeugungsmittel gegen die Bergkrankheit. Eine ganze Weile gaben wir uns allein und ungestört der Gipfelrast hin und nahmen in stiller Andacht dieses unvergleichbar schöne Bild in uns auf. Scheinbar etwas tiefer unter uns erblickten wir die Monte-Rosa-Gruppe. Weiter im Osten lehnte sich Gipfel an Gipfel. Nach Westen und Süden war die Aussicht leider durch Wolken recht begrenzt und der Mont Blanc blieb für uns unsichtbar. Über den italienischen Grat kamen zwei Führerpartien herauf. Wie ein weißer schleppender Mantel umhüllten die Ferner das Matterhorn und schwungvolle Schuttmoränen schmückten, wie dunkle Bänder, den Mantel. Eine führerlose Partie, zwei ältere Münchener Herren, gesellten sich nach kurzer Zeit zu uns. Gemeinsame Begeisterung für die Berge und besonders für das Matterhorn verinnigte die Gipfelkameradschaft. - Die Münchener erzählten uns, daß sie einem Alleingehrer begegnet seien. Das konnte nur der junge Mann sein, der an der Solwayhütte gemeinsam mit uns geklettert war. Die beiden Herren rüsteten sehr bald wieder zum Abstieg. Auch wir nahmen Abschied von unserem stolzen Gipfel, zumal uns zeitweilig einzelne Wolkenfetzen einhüllten und wir kein Verlangen hatten, in schlechtes Wetter zu geraten.

E.G.

Tourenbericht 1943 aus den Ötztaler Alpen

Leider habe ich keine schriftlichen Unterlagen mehr, nur ein paar Schwarz-Weiß-Fotos und Landkarten müssen helfen, die Fahrt zu erzählen.

Die Vorbereitungen zu einer solchen Fahrt zu damaliger Zeit waren wohl genau so schwer, wie heute eine Reise nach Nepal. Verschiedene Unterlagen mußten vorhanden sein, wie Erlaubnis zur Reise, Lebensmittelkarten, Reisemarken, Fahrkarten usw.

Die erwähnten fünf Freunde sollen sich erst einmal zusammenfinden, was nicht so einfach war. Jeder

mußte auf seiner Arbeitsstelle darum bitten, Ende Juli/Anfang August Urlaub zu bekommen. Eine 35-Stunden-Woche gab es nicht; 60 Stunden und mehr wurde damals gearbeitet, und für uns kamen nur 12 Arbeitstage für Urlaub in Frage. Mehr war nicht drin, nur noch die drei Sonntage kamen dazu. Bis zur letzten Stunde wurde mit der Zeit gezeigt.

Zu den persönlichen

Sachen gehörten Kleidung und Schuhzeug, der Klempermantel als Wetterschutz und zusätzliche Nahrungsmittel. Schon lange vorher wurden Lebensmittelmarken gespart und abgeknapst; Würfelzucker, Knorrwürfel und eine harte Dauerwurst wurden besorgt, bzw. organisiert. Nur die Kameraden Steinert und Honecker hatten richtige Bergstiefel mit Tricouni-Beschlag, denn die heutigen Stollengummisohlen waren noch nicht erfunden. Meine Wanderschuhe bekamen durch Beziehungen neue Ledersohlen (auch ein Problem damals); mit Soldatennägeln und Absatzeisen wurden sie bergfest gemacht.

Ja, nun kann es eigentlich losgehen, das heißt, wir haben uns vorher erst einmal die Bedingungen angesehen, die auf dem Anhalter Bahnhof herrschten. Himmel und Menschen waren am Bahnhof, denn es fuhr ja nur zwei Züge nach München - einer früh und einer spät abends. Zehn Minuten vor Abfahrt wurde der Zug mit verschlossenen Türen hereingeschoben. Merken Sie was? Jetzt wussten wir, wo die Türen zu stehen kommen würden. -

Und nun konnte es wirklich losgehen. Kamerad Steinert hatte einen Schlüssel in Dreieckform für die Zügtüren nachgemacht, und wir wussten, wo die Türen stehen würden. Unsere Gruppe war eine geballte Macht. Tür auf und nichts wie rein, ein Abteil belegt und nun das

Gepäck durchs Fenster hinein. Dazu mußte einer draußen bleiben, um diese Sache zu bewerkstelligen.

Mit der Post wurden schon vier Wochen vorher Pakete von 15 Kilogramm nach Feichten ins Kaunertal vageschickt. Das war damals leicht möglich, denn Österreich gehörte ja zum „Reich“; wir kamen jedoch immer aus dem „Altreich“. Wir fuhren abends mit verdunkelten Fenstern - es durfte kein Licht nach draußen fallen - über Hof, Regensburg und München nach Innsbruck, zusammen 16 Stunden. Von Innsbruck gings



Ausrüstung von damals; Foto: ACB-Archiv

nach Landeck und weiter mit einem kleinen Bus nach Prutz. Der Bus fuhr nur einmal am Tage und war nur für Einheimische gedacht. Da wir alle Nichtraucher waren, konnten wir unsere Zigarettenration dafür einsetzen, mit dem Bus mitzufahren. Ja, schon damals kam die Zigarettenwährung auf. Also, in Prutz waren wir. Nun ging es zu Fuß weiter nach Feichten, unseren Quartierort.

Bei gutem Wetter waren die letzten 6 Kilometer bald geschafft.

Endlich am Ziel

Unsere Pakete waren auch da. Ein paar Ruhetage mit leichten Spaziergängen mußten sein, denn die Fahrt in überfüllten Zügen war kein Zuckerschlecken. Das Kaunertal ist ein langgestrecktes Trogtal mit wenig Waldbestand; heute befindet sich dort ein Stausee mit vollausgebauter Straße. Wir mußten noch alles zu Fuß machen.

Nun kam die erste Bergfahrt. Von Feichten, 1273 m Höhenlage, geht es bei strahlendem Sonnenschein am Verpeilbach hoch zur Verpeilhütte in 2000 m Höhe. Als Blickfang hatten wir dabei den Schwalbenkopf, 3379 m. Dann Verpeiljoch, 2829 m, Sonnenkögel, Verschnaufpause, und weiter geht es, Madatschferner und -Joch (3081 m) zur Kaunergrathütte, 2860m hoch. Wir sind hier drei Tage geblieben, um kleine Exkursionen zu machen; nur an die Watzespitze, 3533 m, haben wir uns nicht rangetraut. Durchs Fernglas konnten wir sehen, wie eine Bergtour ganz schön zu arbeiten hatte.

Auf der Hütte versuchten wir, so viel wie möglich markenfrees Essen zu bekommen. Erbswurst, Kartoffelsuppe und unsere Hartwurst mußten hin und wieder dran glauben (länger wurde sie auf keinen Fall).

Kamerad Steinert schlich immer gern um die Küche herum um zu berichten, was es zur Atzung geben würde. Wir sagten dazu, „Hermann, mache wieder bei der Köchin den Leim warm“. Am letzten der drei Tage - länger durfte man auf einer Hütte nicht bleiben - kam aus dem Pitztal ein Senner herauf und brachte die Nachricht mit, Mussolini sei am 25. Juli abgesetzt worden. Das schlug bei uns wie eine Bombe ein. Was nun, wie geht es weiter, ist der Krieg nun bald aus? ... Fromme Wünsche, das dicke Ende kam erst noch. Diese Nachricht hat uns doch sehr nachdenklich gemacht, hilflos mußten wir alles über uns ergehen lassen. -

Nach dem Cottbusser Höhenweg gabs „Schlagobers“

Doch wir wollen und müssen auch weiter und nehmen Abschied von den freundlichen Hüttenleuten. Es geht auf dem Cottbusser Höhenweg, so auf halber Hanghöhe, um den Steinkogel herum und am einsamen Rifelsee, 2232 m, entlang. Der Weg ist manchmal sehr ausgesetzt und mit Vorsicht zu genießen, denn es sollte keiner zu Schaden kommen - ärztliche Hilfe war weit und breit nicht zu haben. Auch unser heutiges Ziel, das 7 km entfernte Taschachhaus, 2434 m, wurde geschafft - endlich eine Ruhepause -, und hier bekamen wir eine gute Tasse Kaffee mit „Schlagobers“, beinahe eine Sonderzuteilung, das übliche Abendessen - eine warme Suppe mit Nudeln - und dazu unser nun schon etwas harte Brot.

Am nächsten Morgen gings über das Ölgrubenjoch, 3130 m, auf die Hintere Ölgrubenspitze, 3296 m, zu einer Gipfelrast bei sonnigem, windstillen Wetter. Es wurde Schnee geschmolzen, um etwas Trinkbares zu haben und mit Brausepulver verbessert. Wir führten ernste Gespräche und machten uns Gedanken, unsere Lage im allgemeinen betreffend. Auch hier mußte Abschied genommen werden. Ob wir wohl noch einmal herkommen können, und, unter welchen Umständen? Jetzt nahm mich Kamerad Honecker an's Seil, denn ich war in dieser Gruppe der „Moses“, der Jüngste. So ging es auf einem steilen Schneefeld abwärts, und wir

erreichten unser Tagesziel, das Gepatschhaus, 1928 m. Herrlichen Durst - und was gibt es zum Abendessen, markenfrei natürlich? Dreimal dürfen Sie raten Pellkartoffeln und Buttermilch; da kann man wirklich nicht fett bei werden. Trotzdem, bei der Besichtigung



... heute befindet sich dort ein Stausee; Foto: G.Schröter

der Gepatschalm wurde uns im Kühlkeller ein Butterwürfel von ca. 1 Kubikmeter gezeigt; die haben uns ganz schön die Zähne lang gemacht.

Die schönen Tage neigen sich dem Ende zu

Der nächste Tag war für den Rückmarsch nach Feichten vorgesehen - acht Kilometer und ziemlich eintönig das Tal. Die restlichen Tage wurden zur Erholung gebraucht,

denn bald heißt es Abschied nehmen, die beschwerliche Rückfahrt mußte auch gemeistert werden.

Wir mußten nun die ganze Strecke von Feichten bis Landeck zu Fuß machen, Bus kam aus den schon bekannten Gründen nicht in Frage, und die Zigaretten waren auch alle. Also los und keine Müdigkeit vorgeschützt, die Pakete waren aufgegeben, und die 11 Kilometer mit leichtem Gepäck unter die Füße genommen.



Blick auf die Ötztaler Bergwelt; Foto: G.Schröter

Pünktlich haben wir - ohne ernstliche Schäden an der Gesundheit - unseren Urlaub beendet (es wurde uns ja zur Bedingung gemacht, den Urlaub nicht zu überschreiten) und trotz aller kriegsbedingter Schwierigkeiten schöne Stunden in den Bergen erlebt.

Wie schon gesagt, alles ist anhand von Bildern aus der Erinnerung wieder ins Gedächtnis zurückgerufen worden. Von den fünf Teilnehmern dieser Fahrt sind zwei Kameraden aus dem Krieg nicht wieder heimgekehrt - vermißt wurde uns später mitgeteilt. Die beiden anderen, Hermann und Emil, leben auch nicht mehr, und der letzte, der „Moses“, kann sich die Berge auch nur noch von unten ansehen....

So ist's im Leben.

Kurt Dürre

Kurt Dürre war von 1952 bis 1967 2. Vorsitzender unserer Sektion und führte lange Zeit die Wanderungen in und um Berlin.

Bergauf, bergab (mit) der Hochtourengruppe (HTG) der Sektion

Am Sonntag, den 10. September 1989 warteten neun bergwanderwütige Mitglieder unseres Vereins (damals noch Sektion Charlottenburg) auf der Greizer Hütte auf das Eintreffen unseres damals einzigen Fachübungsleiters, um unter dessen kompetenter (An) Leitung auf eine einwöchige Hüttentour zu gehen.

Man kann sich sicher unschwer vorstellen, dass die

Nachricht am späten Nachmittag selbigen Tages, Gerd sei krank und kann nicht führen, einschlug wie eine Bombe. - Sollte die lange Anreise, die Vorbereitung, die Planung, ja sollte das alles für die Katz gewesen sein? Einige der anwesenden Teilnehmer/innen hatten

gute bergsteigerische Vor- und Grundkenntnisse, andere wiederum so gut wie gar keine. Nach langer, heftiger und durchaus kontrovers geführter Diskussion stand fest; erstens wir starten trotzdem und zweitens, wir bilden zwei Gruppen. Eine Gruppe „wandert“, die andere nimmt das einzig verfügbare Seil mit und geht auf „Hochtour“, soll heißen, quert u. a. auch Schnee- und Eisfelder.

Der Chronist erspart sich und dem geneigten Leser jetzt weitere Details zum Verlauf der jeweiligen Touren - auch um sich nicht selbst zu belasten - und begnügt sich mit dem Hinweis darauf, dass schließlich alle irgendwie mehr oder weniger wohlbehalten das Ziel erreichten.

Das gemeinsame Erleben (oder Überleben?) der sog. Ersten „Hochtour“ schmiedet zusammen, ließ nach erfolgreichem Abschluss schnell den Wunsch nach mehr aufkommen. Noch gar nicht wieder richtig in Berlin zurück, strengten wir folglich sofort erste Überlegungen für eine nächste Hochtour 1990 an, träumten sehnsüchtig von den Viertausendern in der Schweiz...!

Natürlich waren wir uns im Klaren darüber, dass beim nächsten Mal ein „Fachmann“, also ein Fachübungsleiter (FÜ) für den bergsportlichen Teil einer solchen Unternehmung dabei sein musste, während ich mich fortan um das „Organisatorische“ kümmerte und die Gesamtleitung für die Tour(en) übernahm.

Es gab in unserem Verein aber damals (noch) keinen

entsprechend qualifizierten Übungsleiter. Folglich kontaktierten wir die Bundesgeschäftsstelle des DAV und baten um Hilfe, erhielten daraufhin eine Vorschlagsliste und erfuhren so ganz nebenbei, dass es bei unserer großen Berliner Schwester - nämlich der Sektion Berlin -



mehrere gut ausgebildete Hochtourenführer gab. Unsere Wahl fiel auf Thomas, der, nachdem die „geschäftlichen Bedingungen“ abgeklärt waren, zustimmte, temporär die Gruppe bergsteigertechnisch zu betreuen und anzuleiten.

Dank seiner Kompetenz absolvierten wir (insges. 8 Personen) daraufhin 1990 eine Hochtour vom Feinsten im Berner Oberland, einschließlich einer anspruchsvollen Eiskletterei in Zweier bzw. Dreierseilschaften an der Mönch-Nordostwand (45 – 60 Grad steil).

Erfolg macht mutig, wir wollten mehr, bekamen erste materielle und finanzielle Förderung durch den damaligen Bergsportladen „Der 7. Grad“ und erfuhren Anerkennung.

Am 16. Januar 1991 war es schließlich soweit, wir gründeten ganz formal (wie es sich für einen ordentlichen Deutschen gehört) – gem. damaliger Satzung der Sektion - eine Hochtourengruppe. Schwerpunkt der Gruppenarbeit sollte sein: Hochtouren und Kurzreisen zu Trainingszwecken zu organisieren und durchzuführen sowie Erfahrungen weiterzugeben und

Kenntnisse zu vermitteln. Kernproblem der neu gegründeten hoch motivierten Gruppe blieb aber die Tatsache, dass der Verein nach wie vor über keinen ausreichend qualifizierten Übungsleiter verfügte. Wieder mussten wir deshalb eine An- oder besser Ausleihe bei der Sektion Berlin beantragen, wieder sagte Thomas zu. Die Planungen für die in den nächsten Jahren folgenden Hochtouren wurden zunehmend perfekter und routinierter, die Ausschreibungen professioneller (und leider immer umfangreicher). Das Konzept war plausibel und konsequent: Im ersten Vierteljahr eines Jahres stand immer die Vermittlung theoretischer Kenntnisse auf dem Programm, sowie Termin- und Tourenplanung, Reservierungen, etc.. Im zweiten Vierteljahr dann praktische Übungen einschließlich Wochenend-Kletterfahrten und Vertiefung der Kenntnisse und Fähigkeiten



und schließlich als krönenden Abschluss am Ende des dritten Quartals die eigentliche Hochtour.

1991 Wallis, Monte Rosa Gruppe (Schweiz), Zermatt, Kleines Matterhorn, Quinto-Sella-Hütte, Gnifetti-Hütte, Signalkuppe (4.554m), zurück über die Monte-Rosa-Hütte (Thomas).

1992 war die Gruppe bereits so vielköpfig, dass wir uns zusätzlich zu Thomas noch einen zweiten Übungsleiter (Andreas) von der Nachbarsektion „borgen“ mussten. An der Hochtourenziel hieß Wildspitze (Öztaler Alpen) mit 13 Teilnehmern und anschließendem Klettercamp in der Brenta (8 Teilnehmer).

1993 Gran Paradiso. (Rifugio Vittorio Emanuele II) Nicht nur der „7. Grad“ fördert ab jetzt finanziell und ideell die HTG, sondern auch die Sektion gewährte einen Zuschuss. An der Hochtour selbst nahmen 19 Personen teil, bei den Vorbereitungen zählten wir sogar 35 Teilnehmer(!). Grund für die Expansion war auch der Zustrom neuer Mitglieder aus Ostberlin, viele von der Humboldt-Uni. - Thomas hat keine Zeit,

Andreas (Sekt. Berlin), Armin und Boris (beide ACB) waren die aktuellen FÜ's dieser Tour.

1994 Bernina-Gruppe, Diavolezza-Hütte. - An der Hochtour nahmen 14 DAV-Mitglieder teil: Neben qualifizierter Aus- und Fortbildung im Eis „gönnten“ wir uns auch eine erfolgreiche 14stündige Überschreitung der Bernina. (Thomas, Andi, Boris).

1995 Rifugio Capanna Gnifetti 3.647m (Monte Rosa, Italien), Tourenziele waren u. a, Vincentpyramide 4.215m; Balmenhorn 4.167m; Schwarzhorn 4.312m; Ludwigshöhe 4.341m und schließlich die Signalkuppe 4.556 m (mit Übernachtung). Zuvor

bestand die Möglichkeit, „gleichgesinnte“ Sektions- bzw. Hochtourengruppenmitglieder auf dem Campingplatz Alagna in Riva Valdóbbia anzutreffen. Teilgenommen haben insgesamt 16 Personen. (Thomas, Andi und Boris).

1996 Die Braunschweiger Hütte

(2.759m), im hintersten Pitztal auf einer Kuppe über dem Karlesferner in prachtvoller Umgebung gelegen, war dieses Jahr unser Stützpunkt, vorrangig für Aus- und Fortbildung aber auch Ausgangspunkt für herrliche Eis- und Felstouren (um das Erlernte anzuwenden). Als „Höhepunkt“ erstiegen wir die Wildspitze (3.772m). Insgesamt haben 10 Personen teilgenommen, davon drei Ausbilder(!!) nämlich, Helmut, Ronny und Klaus.

Fast hätte diese wunderschöne Tour noch abgesagt werden müssen, denn nur wenige Tage vor Beginn sagte uns plötzlich Thomas (wohl aus persönlichen Gründen?) ab und nahm fortan auch nie wieder teil...

1997 Brandenburger Haus, alternativ konnte unterhalb des Brandenburger Hauses, also auf dem Kesselwandferner (hier 3.222m) gezeltet werden. Hiervon haben aber nur Brigitte und ich Gebrauch gemacht, alle anderen zogen die Hütte vor. Erstmals eine Tour ausschließlich mit „eigenen“ FÜ's (Helmut und Ronny).

1998 Berner Oberland, Mönchsjochhütte. Über den

Aletschgletscher zur Konkordiahütte (2.850 m), dann Jungfraufirn zur Sphinx (3.573 m) vorbei an der Bergstation der Jungfraubahn zur Mönchsjochhütte (3.629 m).

Eigentlich war das schon die Hochtour, denn alle weiteren geplanten Aktivitäten fielen dem nicht enden wollenden Schneefall zum Opfer. Apropos „Opfer“, eine plötzlich eintretende Nierenkolik auf einer völlig eingeschneiten Hütte ist ein echtes Problem! Ein weiteres „Problem“ war die attraktive Hüttenwirtin, alle (Männer) wollten Küchendienst machen ...! (Helmut, Ronny).

1999 Ab jetzt ist alles anders, Nanni - erste FÜ-Hochtouren unserer Sektion, ist neue HTG-Chefin. Mir blieb aber weiterhin - wie von Anbeginn an - das „Vergnügen“ der Organisation. Ich stelle dieses mit einem weinenden und mit einem lachenden Auge fest. Einerseits waren die von mir bisher für die Sektion gesamtverantwortlich durchgeführten Hochtouren eine Erfahrung, auf die ich nicht verzichten möchte, andererseits bin ich dankbar für die jetzt endlich folgende Entlastung.

Es gab in diesem Jahr sogar gleich zwei Hochtouren, Anfänger (Hochtour I) und Fortgeschrittene (Hochtour II). Hochtour I (ohne Nanni), dafür mit Helmut und Ronny: Wiesbadener Hütte (2.443m) und umliegende Gipfel, Grundkurs.

Die „Köner“ trafen sich mit Nanni auf dem Taschachhaus (2.434m) zur Hochtour II mit viel Eiskletterei und mal wieder der Besteigung der Wildspitze, allerdings als Eiskletterei in Zweier-Seilschaften.

Ab dem Jahr 2000 überlasse ich den „jungen Wilden“ dann schließlich das Hochtourenrevier, soll heißen, dass der ACB inzwischen längst eine Vielzahl ausreichend qualifizierte und motivierter Übungsleiter hat, die eigenständig willens und in der Lage sind, ausbildungsorientierte Hochtouren zu organisieren und durchzuführen.

Ich ziehe mich auf's Altenteil zurück und kreierte den Begriff „Genusstouren“, soll heißen, dass ich per sofort mein Konzept für „meine“ (Hochtouren) Gruppenangebote umstelle und beschließe, die Schönheit

der Bergwelt beschaulich zu erleben (sofern die Situation es erlaubt) und diese mit den Annehmlichkeiten komfortabler Unterbringung/Verpflegung zu kombinieren.

Was mir bei diesen Planungen am meisten Freude bereitet hat, ist zum einen die Tatsache, dass ich mal wieder in Gegenden komme, die mir besonders gut gefallen haben und zum anderen, dass ich nach so vielen Jahren der Betreuung und Organisation der Hochtouren(gruppe) nun endlich nicht mehr jedes Jahr neu lernen muss, wie man Steigeisen anzieht und in welcher Hand man den Pickel hält (denn so senil bin selbst ich denn auch noch nicht)!!!!

Im September 2000 fand also die von mir ausgeschriebene sog. erste Genusstour statt. Dabei handelte es sich um eine Hochtour im Monte Rosa Gebiet mit hochalpinem Charakter.

Zum Akklimatisieren hielten wir uns zunächst in Gressoney (Italien) auf, um anschließend zu Mantova-Hütte aufzusteigen und u. a. mal wieder auf der Signalkuppe zu landen. Diesem Konzept bin ich bis heute treu geblieben. Es folgten die Genusstouren: 2001 Sexten, Sextener Dolomiten

2002 Saas Almagell, Wallis, Schweiz (Wandern, Klettern Hochtour)

2003 Pitztal (Österreich)

2004 Stubaier Alpen, Stubaier Höhenweg (1. Teil)

2005 Bondensee-Umrandung und Stubaier Höhenweg (2. Teil)

2006 Auszeit :-)

2007 Berchtesgadener Land

2008 Pontresina und

2009 Sölden

„Die“ HTG als solche gibt es längst nicht mehr, nur noch ein paar treue Weggefährten, die auch heute noch immer mit dabei sind, wenn Arno (und natürlich Brigitte) zu einer neuen „Genusstour“ einladen.

Dabei werden die Konfrontationen mit Gletschereis zwar seltener, dafür gibt es „unser“ Eis zunehmend häufiger und vorzugsweise in den regionalen Eisdielen ...

Arno (2010)



Erfahrungen im Karwendel



V.o.n.u.: Held ist Pflicht,
Im Abstieg,
Alpensalamander,
Mittenwalder Klettersteig;



Manchmal kann man es sich nicht aussuchen, dass man in den Bergen dazulernen darf.

So auch auf unserer kleinen Tour im Karwendelgebirge. Mit dabei waren ebenso wie im letzten Jahr Phillip, Isabel, Jessica, na und ich. Die Idee bestand darin, Anfang Juli eine Woche von Hütte zu Hütte zu gehen und sich dabei des einen oder anderen Klettersteiges oder Gipfels zu erfreuen.

1. Erfahrung: Es kommt anders, als man denkt

Planen und Reservieren ist toll, funktioniert unter Pandemiebedingungen aber nur begrenzt. Für die Hütten in Österreich waren Reservierungen möglich, so dass wir die letzten 4 Schlafplätze im Karwendelhaus ergattern konnten. Die DAV-Hüttenwirte mussten noch auf eine Freigabe des Alpenvereins warten. Als diese vorlag, war die avisierte Brunnsteinhütte sofort ausgebucht. Es stellte sich heraus, dass die eigene Sektion die Hütte benötigte, um ortsansässigen Asylsuchenden einen Blick von oben zu ermöglichen. Tolle Sache, Pech für uns.

So übernachteten wir anfangs bei Mittenwald. Das Hotel Sonnenhof in Klais können wir gern empfehlen, verkehrsbedingt laut, aber guter Service und preiswert.

2. Erfahrung: Wer Jugendliche verwöhnt, riskiert Motivationsmangel (Sonntag)

Für den ersten Tag hatten wir uns den Mittenwalder Klettersteig vorgenommen. Wir wollten von der Bergstation der Seilbahn starten, um von Nord nach Süd über den Klettersteig zu gehen und dann wieder nach Mittenwald abzustiegen.

Der Klettersteig ist mit mittlerer Schwierigkeit ausgewiesen, insgesamt werden für 575 Hm im Aufstieg und 1.886 Hm im Abstieg 7 ½ Stunden veranschlagt, wir waren ohne Eile länger unterwegs.

Steile und teils sehr ausgesetzte Stellen sind bestens gesichert. Erfahrung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit vorausgesetzt, bereitet er keinerlei Schwierigkeiten. Helm ist an wenigen steinschlaggefährdeten Stellen sehr empfehlenswert. Derjenige, der für andere verantwortlich ist, kann tiefenentspannt bleiben. Dieser Vorteil entpuppte sich als Nachteil, wenn man seine Mitreisenden im Jahr zuvor mit den senkrechten Fluchten der Brenta verwöhnt hatte (Berlin alpin, Heft 4/2020).

Phillip hatte sich zwar ein Weniger an Leitern erbeten, wollten sich dies aber nicht mit Adrenalinmangel erkaufen. Dafür blieb das Umfeld angenehm grün, was sich Isabel erbat, sie hätte sich aber mehr Klettersteig als Wanderpfad erwünscht.

Von der Seilbahnstation gelangten wir in weitem Rund zum Einstieg. Der Klettersteig folgt den Gipfeln auf dem Kamm: nördliche, mittlere und südliche Lindnerspitze, Sulzleklammspitze und Kirchs Spitze zum Brunnsteinanger auf 2.086 m.

Den höchsten Punkt mit 2.374 m erreichten wir gleich an der nördlichen Karwendelspitze. Insgesamt ist der Steig von einem ständigen auf und ab gekennzeichnet. So stellte sich dann die Frage, wie viele Gipfel denn noch so kommen werden. An der Kirchspitze begann es zu nieseln und uns wurde gewahr, dass wir die Regensachen nicht umsonst mitgeführt haben werden. Mit zunehmendem Regen beschleunigte sich unser Tempo. Der Weg zur Brunsteinhütte zieht sich in langen Serpentin anfangs über Geröll, später zwischen Krüppelkiefern hin und die Hütte ist erst kurz vor deren Erreichen sichtbar. Das steigerte nicht die Begeisterung. Phillips Wette, schneller anzukommen als durchgeweicht zu sein, ging nicht auf. Dafür haben wir uns mit leckerem Kaiserschmarrn und Kuchen belohnt. Beim Wanderweg-Abstieg ins Tal ließ der Regen nach.

Durch die Feuchtigkeit wurden unzählige Alpensalamander (*Salamandra atra*) aus ihren Unterschlüpfen hervorgehoben. Zum Trost für alle Leserinnen sei angemerkt, dass diese kleinen Wichte die längste Tragzeit aller Wirbeltiere haben und ihren Nachwuchs mindestens zwei, je nach Höhenlage auch bis zu 5 Jahre in sich herumtragen dürfen. Dafür können sie die empfangenen Samen bis zur Befruchtung bis zu zwei Jahre zwischenspeichern – sehr vorteilhaft für die Familienplanung.

3. Erfahrung: Weniger ist Mehr (Montag)

Nach einem gemütlichen Frühstück im Hotel und Schnelltest wollten wir zur Hochlandbaude aufsteigen. Wer sich quälen will, könnte gemäß unseres ursprünglichen Planes zur Karwendelgrube aufsteigen (Klettersteig) und nach Norden über Dammkar und Predigtstuhl zur Hütte absteigen. Rechnerisch ginge das auf. Ein realer Versuch wäre der Horror gewesen.

Weil wir an diesem Tag auf Naturgenuss gepolt waren, wählten wir den Wanderweg über den Ochsenboden. Dieser führt nördlich der Karwendelkette entlang zur Hütte auf 1.509 m Höhe. Bei ca. 953 Hm bergauf und 300 Hm bergab weiß man am Ende trotzdem, was man getan hat. Nichtsdestoweniger ist der Weg ein Schmänerl für Genießer. Er führt durch idyllische Landschaft und bietet tolle Ausblicke. Die Hütte selbst ist traumhaft gelegen mit freiem Blick auf das Alpenvorland bzw. die Karwendelkette.

Die Hütte durfte nur drei Ansteckungsgemeinschaften aufnehmen. Wir hatten also unser eigenes Zimmer und es herrschte Wohnzimmeratmosphäre. Eine ausgiebig feiernde Damenrunde aus Franken ließ keine depressive Stimmung aufkommen. Als Zugabe wurde in der Karwendelwand perfektes Alpenglühen präsentiert.

Bereits nach unserer Ankunft machte uns der Hüttenwirt klar, dass wir ein Problem haben, als er sinngemäß sagte: „Schon als ich Euch mit Euren überdimensionierten Rucksäcken habe kommen sehen, war mir klar, dass das nichts wird.“

Vor einiger Zeit las ich einen für mich interessanten Artikel zu Problemlösungsstrategien (Michael Springer, Darf's ein



V.o.n.u.:
Am Predigtstuhl
Glücklich vor der Geröllhalde
Alpenglühen
Orchideen am Ochsenbodensteig;
Fotos: Jessica Baar, Isabel Arenas
und Detlef Buckwitz



bisschen mehr sein? Spektrum der Wissenschaft, 6/2021, S. 29). Darin wurde dargelegt, dass sich Probleme sowohl „additiv“ lösen lassen, indem man Dinge hinzufügt, oder „subtraktiv“, indem man Dinge vereinfacht. Evolutionär ist die Menschheit auf Hinzufügen gepolt, was z. B. die stetig zunehmende Bürokratie quasi naturwissenschaftlich erklärt. Ich bin, wenn es um das Rucksackpacken geht, ein evolutionäres Spitzenprodukt. Die Strategie „Passt das noch rein?“ statt „Muss das sein?“ wog bei den Kindern 14 kg und bei mir über 20 kg.

Der Hüttenwirt wies zurecht darauf hin, dass man Essen auf jeder Hütte kaufen kann und dieses nicht Kilo-weise mitgeführt werden muss. Der Unsinn meiner schweren Kamera bedurfte keiner Diskussion ebenso wenig wie Isabels dicker Roman oder Phillips Vorrat an Hosen.



Dammkar = Geröll

zu wollen, wurden wir kräftig gelobt. Alternative Wege zum Karwendelhaus gab es nicht. Die Idee war nun, von der Hütte durch hochalpine Landschaft zur Bergstation der Seilbahn auf 2.244 m zu steigen. Der Weg sollte über den Predigtstuhl und das Dammkar führen. Wir freuten uns auf eine schöne Tour in ausgesetztem Gelände.

Über einen Bergücken führte der Weg über Schrofengelände bergan durch das Mitterkar. Bereits aus der Ferne war erkennbar, dass wir Schneefelder in erheblicher Hanglage queren müssen, über die wir per Seil sicherten.



Aufstieg im Dammkar

Diejenigen, die uns bergab entgegen kamen, sahen entspannter aus als wir. Dank intensiver Sonneneinstrahlung musste niemand frieren. Und so stapften wir gefühlt Stunde um Stunde weitere 600 Höhenmeter bergauf. Am Ausgang des Dammkars führt ein Ski-Tunnel direkt zur Seilbahnstation. Alle waren froh und glücklich.

Jessica und ich sind noch schnell zur Westlichen Karwendelspitze 2.385 m gestiegen und durften die herrliche Aussicht genießen. Nach getaner Arbeit und kulinarischer Stärkung brachte uns die Seilbahn wieder ins Tal und ich musste kein Eis ausloben wegen irgendwelcher Schnapsideen.

Kurzum: Der nachfolgend geplante Übergang zum Karwendelhaus über den Bäralpsattel und den Gjadisteig lag noch unter Schnee. Bei exponierter, ungesicherter Hanglage ohne Steigeisen würden wir mit dem schweren Gepäck bei einem falschen Tritt unweigerlich das Gleichgewicht verlieren – mit fatalen Folgen.

Kleine Nebenerkenntnis: Auch in „nur“ 2.000 m Höhe ist bis Ende Juli in hochalpinem Gelände immer mit Schneeauflage zu rechnen. Steigeisen wären hilfreich gewesen und hätten unsere Tour gerettet.

4. Erfahrung: Anstrengung muss Spaß machen (Dienstag)

Für die Entscheidung, unser Glück nicht herausfordern

Der Predigtstuhl trennt Mitterkar und Dammkar. Dem Aufstieg zu dessen Kamm folgt der spiegelbildliche Abstieg.

Der Weg durch das Dammkar ist wenig freudbetont. Nach dem Predigtstuhl beginnt eine reine Schuttlandschaft. Ausnahmslos nur Geröll. Uns boten sich zwei Alternativen: Mutig ohne Höhenverlust im großen Halbkreis unterhalb der Felswände über den steilen Geröllhang queren oder dem Pfad folgend erst bergab zur Dammkar-Diensthütte und dann wieder bergan gehen. Zum Verdross der restlichen Gruppe war ich nicht mutig. Frustgeplagt sahen Phillip und Isabel mit jedem Schritt, was sie demnächst wieder würden aufsteigen müssen. Jessica war da hart im Nehmen. Ab der Diensthütte waren wir nicht mehr allein. Die-

5. Erfahrung: Lass die anderen machen (Mittwoch)

Jessica machte den genialen Vorschlag, in den Hochseilwald nach Garmisch zu fahren. Dank eines reichhaltigen Reservoirs an Vorurteilen gegen organisierte Freizeitgestaltung wäre mir diese Idee nicht gekommen. Die weitläufige Anlage liegt oberhalb des Ortes. Für einen fairen Obolus kann man ohne Zeitbegrenzung die unterschiedlichsten Schwierigkeitsgrade ausprobieren. Dank meiner Höhenunbehaglichkeit fand ich im „Regenbogenweg“ und ähnlichem zwischen Kleinkindern angemessenes Betätigungsfeld. Jessi, Phillip und Isabel waren im Bereich „Affentod“ unterwegs. Interessant auch, erfolgsorientierte Eltern zwischen Motivation und Nötigung agieren zu sehen. Dass es am Ende gruselige Fertigpizza gab, konnte dem gelungenen Tag nichts anhaben. Alle Vorurteile waren umsonst.



Finde den Unterschied

6. Erfahrung: Lass Dich überraschen (Donnerstag)

Nachdem das Wetter bereits am Vortag durchwachsen war, stellte sich nun Dauerregen ein.

Guter Rat schien teuer, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Wir lobten einen Shopping-Tag in Innsbruck aus. Hier ließe sich dem Regen aus dem Weg gehen, wir waren nett beschäftigt und Verdruss sollte mit Konsum kompensiert werden. Innsbruck ist nur einen Katzensprung von Mittenwald entfernt und hat eine tolle Innenstadt, die sogar bei Regen gemütlich wirkt.

Mit reichlich Euronen bewaffnet, starteten wir zu unserem Spaziergang. Wenn ich überrascht gewesen wäre, dass Phillip und Isabel (und damit wir alle) in einer Buchhandlung Unterschlupf finden würden, müsste ich mir die Frage gefallen lassen, was ich denn von meinen Enkeln dächte. Also tun wir mal so, dass ich nicht überrascht war. Ich hatte bereits sämtliche Buchregale mehrfach umrundet und lecker Espresso genossen, der hier „kurzer Schwarzer“ heißt, als wir an der Kasse endlich wieder zueinander fanden. Nach dem Mittagessen landeten wir in der zweiten großen Buchhandlung, die wir halb leer kauften. An darüber hinaus gehendem Konsum bestand kein Interesse. Wieder einmal eine schöne Überraschung!



*oben: LBGQ-Überweg in Innsbruck
unten: In der Höllentalclamm*

7. Erfahrung: Genuss statt Leistung (Freitag)

Uns stand noch ein Tag zur Verfügung, so dass sich mir unweigerlich die Frage stellte, welche Bäume man noch ausreißen könnte. Bevor mir Unfug in den Sinn kam, schlug Jessica wiederum genial vor, durch die Höllentalclamm zu gehen. So genossen wir einen tollen Tag. Wir hatten ohne Zeitdruck ein Ziel in der Natur,



dass auch bei durchwachsenem Wetter funktionierte und die Klamm ist unstrittig atemberaubend und eine tolle Erfahrung. In der Höllentalangerhütte wurden wir gastronomisch verwöhnt. Mein nachfolgender Vorschlag, beim Rückweg noch eine kleine Tour anzuhängen, fand zum Glück keine Zustimmung. So gingen wir den Leitersteig retour hatten umso mehr Zeit, abends beim Italiener einzukehren, um an nächsten Tag nach Hause zu fahren.

Wenn Ihr Lust habt

Der Mittenwalder Klettersteig ist m. E. für fitte Jugendliche bzw. Einsteiger gut geeignet. Wem der Steig zu hefig sein sollte, kann auf kurzem Weg zur Seilbahn umkehren und / oder zur Westlichen Karwendelspitze gehen. Mit Übernachtung in der urigen Brunnsteinhütte sollte es nicht zu anstrengend werden (Gurt, Klettersteigset und Helm).

Von Mittenwald gibt es unendlich viele Wandermöglichkeiten als Tagesausflug oder mit Hüttenübernachtung. Bei ausgedehnten Hüttenwanderungen sollte die Begehrbarkeit der Wege geklärt sein. Ausdauer ist erforderlich und leichtes Gepäck hilfreich.

Herzlichen Dank an Jessica, für's Fahren und die guten Ideen, auf Grund deren meine Enkel weiterhin mit mir reden. Phillip und Isabel waren – nicht überraschend – toll.

Detlef

(Fotos: Jessica Baar, Isabel Arenas und Detlef Buckwitz)



Bergsteigerbus von Lengries in die Eng im Karwendel, hier am Sylvenstein-Stausee; Foto: DAV/Tobias Hipp



Janina und Markus Meier

Lofoten

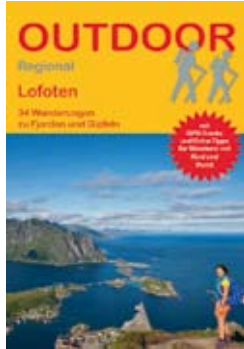
Conrad Stein Verlag
GmbH, Wanderführer, 1.
Auflage 2021

160 Seiten mit 70 farbigen Abbildungen, 34 Karten und Höhenprofile, 1 Übersichtskarte, GPS-Tracks zum Download, Preis 12,90 €

Wer auf die Lofoten reist, freut sich auf Einsamkeit, Ruhe und weite unberührte Natur. Am besten läßt sich die

Landschaft zu Fuß erkunden. Dieser Wanderführer beschreibt einige der spannendsten Routen – von der Tour für Genießer bis zur anspruchsvollen Grattour auf den fünf Hauptinseln. 34 Wanderungen zu Fjorden und Gipfeln warten auf den Wanderer, jeweils nach Schwierigkeitsgraden aufgeteilt.

Zu jeder Wanderung erfährt man, wie viel Zeit benötigt wird, wie der Weg markiert ist, und wo man die besten Rastplätze findet. Karten, Höhenprofile und GPS-Tracks ergänzen die detaillierten Wegbeschreibungen.



Mark Zahel

Trekking im Zillertal

Bergverlag Rother GmbH, Wanderführer, 2. Auflage 2021

192 Seiten mit 171 Fotos, 40 Höhenprofilen, 40 Wanderkärtchen 1:75.000, sowie 2 Übersichtskarten, Preis 14,90 €.

Fünf mehrtägige Touren von Hütte zu Hütte mit insgesamt 40 Etappen laut der Untertitel dieses Führers. Dieses sind der „Inntaler Höhenweg“ durch die Tuxer Alpen (7 Etappen), die „Peter-Habeler-Runde“ (10 Etappen), die „Hochfeiler Runde“ (6 Etappen), der „Berliner Höhenweg“ (9 Etappen) und die „Dreiländertour“ (8 Etappen). Diese 5 Touren lassen sich jeweils in vier bis acht Tagen absolvieren.

Detailgenau und zuverlässig beschreibt der Autor sämtliche Etappen, einschließlich der angesteuerten Hütten (mit sämtlichen Hütten-daten, wie Anzahl der Schlafplätze, Bewirtschaftungszeit, Kontakt, Homepage, Zustieg).

Die Wanderkärtchen mit eingezeichneter Route, sowie die Höhenprofile liefern alle wichtigen Infos. Zudem stehen GPS-Tracks zum Download zur Verfügung. Das Wandern von Hütte zu Hütte ist eine perfekte Kombination aus Bergerlebnis und Genuß, die Möglichkeit tagelang „oben“ zu bleiben, rundet das Ganze ab. Selbstverständlich sind alle 40 Touren wieder in leicht, mittel und schwierig eingeteilt. Und die ersten 53 Seiten sind vollgepropt mit wichtigen Hinweisen.



Egon Bernasconi

Tessin Rock

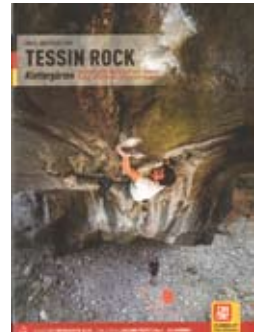
Klettergärten

Verlag Versante Sud,
Milano, Kletterführer in
deutscher Sprache, 1.
Auflage 2021

480 Seiten mit zahl-reichen Fotos, Preis 35,00 €.

Das milde Klima, die Möglichkeit das ganze Jahr zu klettern, die Qualität vieler Gebiete, die Vielfalt der Stile und Schwierigkeiten und die Ruhe an den meisten Felsen machen das Tessin zu einem Kletterziel erster Wahl. Grob gesprochen, ist das Tessin geologisch mehr oder weniger in drei Teile geteilt: im Süden dominiert der Kalk, im Zentrum der Gneis, im Norden Granit.

Diese neue Auflage von „Tessin Rock Klettergärten“ wurde rundherum überarbeitet, korrigiert und erweitert. Sie stellt 69 Klettergebiete vor, diverse davon komplett neu, mit insgesamt 3450 Routen. Ein solider und verlässlicher Führer zu den vertikalen Schönheiten des Tessins mit detaillierten Anstiegsskizzen, Luftbildern, farbigen Topos und zahlreichen Kletterbildern. Dazu Interviews und Beiträge von vielen internationalen und lokalen Akteuren.



Erik Van de Perre

Fjordnorwegen

25 Wanderungen zwischen Atlantik und Jotunheimen

Conrad Stein Verlag GmbH, Wanderführer, 1. Auflage 2021

160 Seiten, 57 farbige Abbildungen, 28 Karten, 25 Höhenprofile, 1 Übersichtskarte, GPS-Tracks, Preis 12,90 €.

Das für seine landschaftliche Vielfalt bekannte Fjordland zieht nicht nur Reisende mit dem Auto an, sondern erfreut sich auch den Wanderern großer Beliebtheit. Hervorragend markierte Wanderwege führen zu Wasserfällen, Gletscherzungen, tiefen Schluchten, geheimnisvollen Höhlen und märchenhaften Bergwäldern. Tatsächlich hat man im Fjordland zwischen Kristiansand und Molde die Qual der Wahl.

Hier werden die 28 schönsten Tagestouren zwischen der Atlantikküste und der Hochgebirgsregion Jotunheimen vorgestellt – von einfachen Kurztouren bis hin zur Besteigung des Galdhøpiggen, des höchsten Gipfels Skandinaviens. Zu jeder Tour gibt es Hinweise zur Anreise, zu Markierungen, Einkehrmöglichkeiten usw. Hinzu kommen Tipps zum Wandern mit Kind und Hund. Karten, Höhenprofile und GPS-Tracks ergänzen die detaillierten Wegbeschreibungen.



GPX-Daten stehen zum Download bereit.

Also Schuhe schnürten, Rucksack packen, loslaufen – jedes der drei Kapitel, ob im Norden (16 Touren Nord- und Ostsee, Heide, Uckermark), in der Mitte (z.B. Harz, Münsterland, Nordeifel) oder im Süden (Rheinhessen, Allgäu, Oberbayern) stellt 16 bis 19 abwechslungsreiche Wanderungen vor. Zahlreiche Tipps zu Dauer, Hinkommen und Ausrüstung ergänzen die Beschreibungen; also: ab nach draußen!

Gunnar Strunz

Uckermark

Bergverlag Rother GmbH, Wanderführer, 2. Auflage 2021

200 Seiten mit 121 Fotos, 52 Höhenprofilen, 52 Wanderkärtchen 1:25.000, 1:50.000 und 1:75.000, sowie 2 Übersichtskarten, Preis 16,90 €.

Mehr oder weniger dicht an Berlin und doch eine wenig bekannte Gegend.

Dabei ist die Uckermark eine der schönsten Naturlandschaften Deutschlands. Verwunschene Landschaften, stille Seen, dunkle Wälder, kleine Dörfchen: auf verträumten Wegen führt dieser Wanderführer in die friedvollen Gegenden von Angermünde über die Schorfheide bis Lychen oder bis Prenzlau und weiter bis zum Nationalpark Unteres Odertal. Auch kleine Abstecher nach Polen sind aufgeführt.

52 Touren zwischen einer und neun Stunden mit 2 bis 36 km hat der Autor zusammengetragen, wobei er allerdings darauf hinweist, daß die Markierungen der Wanderwege hier und da zu wünschen übrig lassen. Im Buch gibt es daher zu jeder Wanderung eine genaue Wegebeschreibung, ein Wanderkärtchen mit eingezeichneter Route und natürlich auch GPS-Tracks. Fischadler, Biber, uralte Eichen, Moorgebiete und über 200 Seen warten auf den Wanderer.



52 kleine & große Eskapaden in Deutschland -

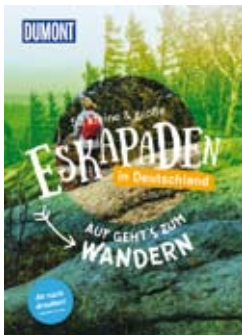
Auf geht's zum Wandern

DuMont Reiseverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2021

240 Seiten, zahlreiche Fotos, Zeichnungen und Karten, Preis 20,00 €.

Das Buch bietet Anregungen für Wochenendtouren von der Küste bis zu den Alpen und vom Niederrhein bis ins Elbsandsteingebirge.

Für diese Touren muß man nicht weit reisen, es braucht auch keine aufwändige Planung oder großes Budget, und viele der Orte sind bequem mit Bus und Bahn zu erreichen, Übernachtungstipps sind inklusive und



Hartmut Engel & Iris Kürschner

Essbare Wildpflanzen

Conrad Stein Verlag GmbH, 9. Auflage 2021

160 Seiten, 91 farbige Abbildungen, 77 Illustrationen, Preis 9,90 €.

Wer seine Küche mit frischen Pflanzen bereichern oder sich auf einer Outdoortour direkt aus der Natur ernähren will, findet in unseren Wäldern und Wiesen genug Essbares. Welche Pflanzen man bedenkenlos

essen kann, und wie sie aussehen, erklärt dieses Buch.

Nach einigen allgemeinen Hinweisen stellt der Autor knapp 80 essbare Arten vor, die in Nord-europa zu finden sind. Ihre Beschreibungen werden durch zahlreiche Fotos und Illustrationen ergänzt. Vorschläge zur Zubereitung, Rezept-tips und Hinweise auf heilende Wirkungen helfen bei der richtigen Verwendung, und Hin-weise zu ähnlich aussehenden Arten vermeiden (u.U. gefährliche) Verwechslungen. Die Angaben zum Verbreitungsgebiet helfen zusätzlich bei der Suche. So entdeckt man auch neue Pflanzen, Kräuter und Wildgemüse.



Francesco Salvaterra

Presanella Rock & Ice

Verlag Versante Sud, Milano, Kletterführer in deutscher Sprache, 1. Auflage 2021

360 Seiten mit zahlreichen Fotos, Preis 35,00 €.

Die Presanella-Gruppe mit ihrem höchsten Gipfel der Cima Presanella (3558 m) liegt westlich von Trento zwischen der Brenta und der Adamello-Gruppe. Der Autor hat die Gruppe in ein südliches und ein nördliches Gebiet aufgeteilt.



Zahlreiche Routen wurden über die Jahre erschlossen, aber schon immer mußten die Kletterer mit langen und mühsamen Zustiegen kämpfen, auch mangelnde Infos waren ein Hindernis. Der bislang aktuellste Führer stammte auf dem Jahr 1985. Das Ziel des neuen Führers soll sein, so gut wie möglich alle vorhandenen Fels-, Eis-, Mixed- und Schnee-Routen sowie deren Zustiege zu beschreiben. Wie schreibt der Autor: „Packt also euren Rucksack, vergesst Fels-hammer, Haken und eine gute Auswahl an Friends nicht, prüft die logistischen Anforderungen und stellt den Wecker auf sehr früh. Euch erwarten traumhafter

Granit, kristallklare Bäche, farbenprächtige Almwiesen, unbeschreibliche Ruhe“

Mark Zahel

Panoramawege und Aussichtsberge Bayerische Alpen

Bergverlag Rother GmbH, Wanderbuch, 1. Auflage 2021

144 Seiten mit 100 Fotos, 50 Höhenprofilen, 50 Wanderkärtchen 1:50.000, sowie 1 Übersichtskarte, Preis 16,90 €.

Vom Ammergau bis ins Berchtesgadener Land und ein wenig Österreich nimmt uns das Buch auf 50 Touren mit, und das in allen Schwierigkeiten von leicht bis schwierig, insgesamt eine ausgewogene Mischung aus vor- und hochalpinen Unternehmungen, gewissermaßen eine Auswahl wie die berühmten Rosinen aus einem Kuchen. Und ehe es im Buch richtig los geht, gibt es 20 Seiten Hinweise – der Autor ist sehr besorgt um seine Leser. Und dann geht es los: Imposante Fernsichten, schwindelerregende Tiefblicke, epische Gipfelpanoramen – die Aussicht von oben ist wohl im wahrsten Sinne des Wortes der Höhepunkt jeder Bergtour!

Jede Tour ist zuverlässig beschrieben, Kartenaus-schnitte, Höhenprofile und GPS-Tracks tragen das ihrige dazu bei. Viele schöne Fotos lassen sicher schon vorher daheim das alles selbst in Augenschein zu nehmen.



Alle hier vorgestellten Bücher und Führer, auch die aus den vorigen Heften und viele andere, können bei uns ausgeliehen werden. Damit die Bücher wieder in die Bücherei zurückfinden, nehmen wir je zwei Wochen eine Ausleihgebühr von 1 (in Worten einem) Euro und eine einmalige Kautions von 5 €. Die Kautions gibt's natürlich zurück, die Ausleihdauer kann auch länger sein. Die Bücher und Führer sollten gut behandelt werden, damit sie auch anderen Mitgliedern noch ausgeliehen werden können. Die Bücher vier Wochen im Rucksack mit herumschleppen tut ihnen nicht gut; da sollte man vorher von seiner Tour Ablichtungen machen (geht auch bei uns).



Unsere Geburtstags- kinder

in den Monaten
Oktober bis Dezember

GLÜCK
WUNSCH

80 Jahre werden

die Herren
Jürgen Stahl
Walter Schwarz

60 Jahre werden

die Damen und Herren
Michael Melerski
Steffen Klette
Brigitte Essoun
Angelika Mäder
Kirsten Weber
Frank Arnold
Prof. Andrzej Mokry
Rolf Theodor Kuhl
Ralf Zander
Gabriela Lipfert

50 Jahre werden

die Damen und Herren
Arndt Fischer
Pia Maria Gisela Grund-
heber
Marion Klemm
Jens Brieschke
Dr. Ute Sommer-Dhakal
Regina Reuscher
Dr. Helmut Jansen
Katharina Grebner
Jens Koch
Hilmar Kosin
Michael Jakobs
Gerald Riechmann
Dr. Matthias Schulz
Christian Emanuel Weiss
Felix Bübl
Carlo Grippa

Wir gratulieren !

Ausleihe von Gegenständen

Die Sektion verfügt über ein größeres Sortiment an Ausrüstungsgegenständen. Dies sind sowohl Wanderkarten/Führer/Bücher, als auch Eispickel, Eisgeräte, Steigeisen, Brust-/Sitzgurte bzw. Klettersteigsets, Lawinensuchgeräte, Helme und Wanderstöcke.

Diese Sachen verleihen wir gegen eine Leihgebühr, die ausschließlich zur Refinanzierung und Neuanschaffung von Ausrüstung verwendet wird, an unsere Mitglieder (Mitgliedsausweis vorlegen).

Bedingungen :

Trotz sorgfältigster Prüfung aller Gegenstände kann durch die Sektion (bzw. deren Beauftragten) keine Haftung für die Sicherheit der Ausrüstungsgegenstände übernommen werden. Die Ausgabe/Rücknahme erfolgt nur während der Geschäftsstunden.

Für nicht mehr nutzbare Gegenstände haftet der Nutzer (bei Rückgabe bzw. Verlustmeldung) zum Zeitwert.

Technische Ausrüstung: Leihgebühr 0,50 €/Tag (je Komponente), Kautions* 25,00 €, Leihgebühr und Kautions verstehen sich je Teil.

Wanderkarten pro 14 Tage 0,50 €, Kautions* je Karte 5,- €

Bücher, Führer, Lehrpläne pro 14 Tage 1,00 €, Kautions* je 5,- €

Lawinensuchgeräte (Sonderkondition, nur im Set): „Lawinenpieps“, Sonde und Schaufel, zusammen 3,00 €/Tag, Kautions* 50,- €

* wird bei Rückgabe mit der Ausleihgebühr verrechnet

Ausgeliehen bzw. zurückgegeben werden kann

Mo und Do 16 - 19 Uhr

Di und Mi 16 - 18 Uhr

Fr 14 - 16 Uhr;

eine Beratung kann nur nach vorheriger Absprache stattfinden.

Sektions-Wandergruppe bei Schluderbach; Foto: ACB-Archiv



Unsere Kletteranlagen

INDOOR

(1) Kletterhalle Hüttenweg,
Dahlem, Hüttenweg 43 in 14195
Berlin
Arno Behr, 0172 390 36 90



(2) Klettersportzentrum Spandau,
Sporthalle der B.-Traven-
Oberschule, Remscheider Straße
Geschäftsstelle 030/ 34 50 88 04



OUTDOOR

(3) Monte Balkon (15 m
geschlossen, siehe Randspalte,
Hohenschönhäuser Straße,
Waldhofsiedlung, Schönhauser
Wald, Bus X54 oder 154, Tram M4
oder M5)



**(4) Schwedter Nordwand,
Mauerpark** (15 m, verschlossen,
s. Randspalte), Prenzlauer Berg,
Schwedter Str. (S 1, 2, 8, 9, 25,
41, 42, 85, U2, U8, Tram M1, Bus
247, alles mit Fußweg)
Max Kant, 0157 / 71 91 63 73
und Yong-Seong Kim



(5) Wuhletalwächter (17 m),
Marzahn, Havemannstraße, Ecke
Kemberger Straße
(S 7, Bus 197, Tram M8, 16)
Frank Wolter, 0177 / 365 08 72



(6) Spandau (18,5 m, verschlos-
sen, siehe Randspalte), Falken-
häger Feld, Großer Spektensee (Bus
237 Dytzter Straße, Fußweg)
Gudrun & Gerald Petrasch
0152 / 28 87 01 63



Abstands-, Hygiene- und Reservierungsregeln für die Outdoor-Kletteranlagen Spandau, Schwedter Nordwand und Wuhletalwächter des AlpinClub Berlin (Stand:25.08.20)

1. Klettern nur für DAV - Mitglieder in Seilschaften zu zwei Personen. Mindestens eine der zwei Personen muss einen gültigen Schlüsselver-
trag besitzen (letzteres gilt nicht für den Wuhletalwächter).
2. Abstand am Boden bei der Partnersicherung 2 m zur Nachbarseil-
schaft
3. Nicht nebeneinander in Routen klettern, sondern bei der Routenwahl
auch auf – besser mehr als 1,5 m – Abstand achten
4. Mund-Nase-Abdeckung bei der Partnersicherung und beim kontakt-
losen Partnercheck tragen
5. Verhinderung der Schmierinfektion durch Verwendung von Liquid-
chalk mit mindestens 70 % Alkoholgehalt und/oder Desinfektion der
Hände mittels Sprays oder Gel vor jedem Einstieg in eine Route.
6. Klettern nur mit eigener Ausrüstung (PSA), Ringtausch verboten
7. Gruppenbildung ist verboten. Ausgenommen davon sind Gruppen,
die von Trainer*innen der Sektion geleitet werden
8. Umlenker verwenden, der Ausstieg auf die Plattform ist verboten
9. Die maximale Anzahl von Kletter*innen im Areal:
9.1. Schwedter Nordwand 12
9.2. Kletterturm Spandau 08
9.3. Wuhletalwächter 16
10. Zuschauer sind innerhalb der Einzäunung (Schwedter Nordwand,
Kletterturm Spandau) nicht zulässig. – Beim Wuhletalwächter sind
Zuschauer innerhalb der Ringmauer verboten
11. Für die Benutzung der Kletteranlage ist grundsätzlich eine Online-
Reservierung nötig. Es kann ein Zeitslot von jeweils drei Stunden belegt
werden. Der bereitgestellte QR-Code muss ausgedruckt oder mittels
Smartphones beim Besuch der Kletteranlage mitgeführt werden
12. Die Belegung und Reservierung anwesender Kletter*innen wird vor
Ort geprüft werden
13. Kletterturmwarte, Trainer*innen und Aufsichtspersonal dürfen
die Einhaltung der Regeln kontrollieren und müssen bei Fehlverhalten
Hausverbote erteilen
Das Online-Ticketsystem ist unter „actionconcrete.de“ mit einem Web-
Browser erreichbar.

Schlüssel-Ausleihe

Die Benutzung der teilweise verschlossenen Kletteranlagen ist für unsere
Mitglieder kostenlos, jedoch sind die Kletter- und Nutzungsregeln, sowie
evtl. Zeiten bei den einzelnen Anlagen zu beachten; nähere Auskünfte gibt es
bei den angegebenen Ansprechpartnern oder bei der Sektion. Das Klettern
erfolgt immer auf eigenes Risiko; Klettermaterial muss mitgebracht werden
bzw. kann bei uns zu den üblichen Bedingungen und Zeiten ausgeliehen
werden.

Für die Kletteranlagen in **Hohenschönhausen (1), im Mauerpark (2) und
in Spandau (5)** wird ein Schlüssel benötigt. Dieser kann zu den üblichen
Öffnungszeiten in unserer Geschäftsstelle gegen eine Kautionsausgeliehen
werden. **Der Schlüssel paßt für alle drei Anlagen.**

DAV-Mitglieder zahlen eine Kautions von 25,-€ (Nichtmitglieder 60,-€), die
bei Verlust des Schlüssels einbehalten wird.

Die Überlassung eines Schlüssels ist für ACB-Mitglieder kostenfrei, Mit-
glieder anderer Sektionen zahlen pro Jahr 5,-€ (Nichtmitglieder p. Jahr
12,-€).

Bei der Schlüsselausleihe versichert jeder, daß er über ausreichend Kletter-
kenntnisse verfügt, die Kletterregeln anerkennt, den ausgeliehenen Schlüs-
sel nicht weitergibt oder nachmacht und für Personen, die er in die Anlage
hineinläßt, die volle Verantwortung übernimmt.

AlpinClub Berlin

Geschäftsstelle

Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin (Charlottenburg)
Tel. 030 / 34 50 88 04 - Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: alpinclub.berlin@t-online.de
Internet: www.alpinclub-berlin.de
Postbank NL Berlin - BIC: PBNKDEFF100
IBAN: DE74100100100047381101

Öffnungszeiten

Auskünfte (Ausleihe ohne Beratung)
Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr
Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr
Freitag von 14 bis 16 Uhr

Verkehrsverbindungen

U2/U7 bis U-Bhf Bismarckstraße, linker Ausgang in
nördlicher Richtung,
Bus 109 bis Bismarck-/Kaiser-Friedrich-Straße

Ansprechpartner

1. Vorsitzender

Arno Behr 030 / 344 97 54

2. Vorsitzende

Gabriele Wrede 033201/44127

Schatzmeister

Uwe Prahtel 030 / 946 26 39

Mitgliedsbeiträge, Mitgliederverwaltung

Mario Haack (Mo-Do, 10-13 Uhr) 030 / 34 50 88 06

Redaktion & Anzeigen BERLIN ALPIN

Gerd Schröter 030 / 746 16 15

Ausbildung

Björn Ludwig 0157 / 82 06 08 82

Sport

Dr. Helmut Hohmann 030 / 201 23 03

Jugendreferentin

Louise Zepter 0176 70224702

Kletterturm Marzahn

Frank Wolter 0177 / 365 08 72

Kletterturm Mauerpark

Max Kant 0157 / 71 91 63 73
und Yong-Seong Kim

Kletterturm Spandau

Gudrun & Gerald Petrasch 0152 / 28 87 01 63

Kletteranlage Hüttenweg

Arno Behr 0172 / 390 36 90

Klettersportzentrum Spandau

Geschäftsstelle 030 / 34 50 88 04

Familiengruppe

Jens Breidenstein 0151 / 58 15 56 13

Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und betragen ab 01.01.2022 für das

A-Mitglied ¹⁾	79,- € ⁷⁾
B-Mitglied ²⁾	45,- € ⁷⁾
C-Mitglied ³⁾	30,- € ⁸⁾
D-Mitglied ⁴⁾	48,- € ⁹⁾
Kinder und Jugendliche ⁵⁾	40,- € ⁸⁾
Familien ⁶⁾	124,- € ⁸⁾
Allerziehend	79,- € ⁷⁾

¹⁾ A-Mitglieder, die aus einem nachweisbaren Grund über ein nur geringes Einkommen verfügen, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung auf 45,- €; der Nachweis muß jährlich **wiederholt** werden.

²⁾ B-Mitglieder sind **auf Antrag** Ehe-/Lebenspartner eines A- oder B-Mitgliedes des ACB, oder Senioren ab 70 Jahre (auch nur auf Antrag).

³⁾ C-Mitglieder müssen ihre Erstmitgliedschaft in einer anderen Sektion des DAV, ÖAV oder AVS durch Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises jedes Jahr neu bis zum 28.02. nachweisen.

⁴⁾ Junioren sind Mitglieder von 18 bis 24 Jahre.

⁵⁾ Kinder und Jugendliche sind Mitglieder bis 17 Jahre.

⁶⁾ Familien (**nur** auf Antrag) bestehen aus einem oder zwei Elternteilen und beliebig vielen zum Haushalt gehörenden Kindern **bis 17 Jahre**. Alle Personen müssen die gleiche Anschrift haben

⁷⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 11,- €

⁸⁾ keine Aufnahmegebühr

⁹⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 3,- €

Beitragsrechnungen bzw. Zahlungsaufforderungen werden nicht versandt.

Bei Zahlungen nach dem 31.01. eines Jahres wird je Mitglied ein Säumniszuschlag von 5,- € fällig. Wer seine Zahlung nicht vergessen will, sollte uns eine Einzugsermächtigung erteilen.

Wer seinen Ausweis trotz Zahlung bis zum 20.03. nicht erhalten hat, soll uns dies bis zum 30.04. melden; er erhält dann kostenlos einen Ersatzausweis.

Für danach verloren gegangene Ausweise können wir auf Wunsch zu einem Kostenbeitrag von 2,50 € einen Ersatzausweis ausstellen.

Bitte beachten Sie, daß Ein- oder Umstufungen zu B-Mitgliedern oder in eine Familienmitgliedschaft nur auf zusätzlichen Antrag hin erfolgen können. Dies ist ohne eine ausdrückliche Willenserklärung des betreffenden Mitglieds nicht möglich.

Änderungen

bei Adresse, Familienstand und -ganz wichtig- bei Ihrer Bankverbindung melden Sie bitte nur uns, dem AlpinClub Berlin und nicht der Bundesgeschäftsstelle in München. Zusätzliche Kosten die uns entstehen, müssen wir im Interesse aller an die betreffenden Mitglieder weitergeben.

Kündigungen

sind nur zum Jahresende möglich und müssen bis zum 30.09.d.J. in Textform entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erfolgen; die Kündigungen werden kurzfristig von uns bestätigt. Achten Sie auf diese Bestätigung und fragen gfls nach. Spätere Reklamationen dürfen wir nicht mehr berücksichtigen.

Das gilt auch beim Übertritt in eine andere Sektion während des laufenden Jahres.



Pension Danler

www.pension-danler-stubai.at
 Oberplövenweg 4 * A-6165 Telfes
 Stubaital/Tirol
 Tel. 0043 / 5225 / 62 476
 Fax 0043 / 5225 / 62 476 / 13
 E-Mail: heidi@hausdanler.at
 Alle Zimmer mit Du/WC
 und Balkon/Terrasse;
 WLAN im Haus

5% Rabatt für Mitglieder
 des AlpinClub Berlin (U/F)

Berggipfel

Oben v.l.n.r.:

Patscherkofel (Tuxer Alpen 2246 m)

Kesselkogel (Rosengarten 3004 m)

Mittagskogel (Pitztal 3162 m)

Mitte v.l.n.r.:

Zuckerhüt (Stubai 3507 m)

Pürschling (Ammergau 1566 m)

Wilder Freiger (Stubai 3418 m)

Glungezer (Tuxer Alpen 2677 m)

Unten v.l.n.r.:

Serles (Stubai 2717 m)

Hochwald (Zittauer Geb. 749,5 m)

Müggelberg (114,8 m)

Fotos: G. Schröter (8) & Unbekannt (2)

